

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1910)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten. Die wichtigsten Zeugnisse des Irenäus beziehen sich auf den römischen Primat, die vier Evangelien samt Apostelgeschichte, die Briefe des hl. Paulus und Jakobus, den 1. Petrus- und 1. und 2. Johannesbrief, sowie die Apokalypse, dann auf die Ein- und Dreiheit Gottes, Maria und die Eucharistie. Das Wort über den Primat ist sehr umstritten, aber gesichert. Irenäus redet von der Apostolizität der Kirche, findet es aber genügend, bezüglich „maximae et antiquissimae et omnibus cognitae, a gloriosissimis duobus apostolis Petro et Paulo Romae fundatae et constitutae ecclesiae, die Apostolizität zu erweisen: „Ad hanc enim ecclesiam propter potentiorum principalitatem necesse est omnem convenire ecclesiam, hoc est eos qui sunt undique fideles, in qua semper ab his qui sunt undique conservata est ea quae est ab apostolis traditio“. Adv. haereses I. 3, c. 3. Das heisst: Mit der römischen Kirche und dem Primat muss die ganze Kirche übereinstimmen, alle Gläubigen, in welcher ganzen Kirche (so die römische eingeschlossen) von allen Gläubigen die apostolische Tradition immer bewahrt worden ist, also durch den Zusammenhang mit dem Primat. Das wird wohl die natürlichste Uebersetzung sein. So kommt auch voll zum Ausdruck, was Irenäus sagen will: ist die Apostolizität Roms bewiesen, so auch die der ganzen Kirche, muss ja die ganze Kirche mit Rom übereinstimmen und bewahrt so immer die apostolische Tradition. (Schweizer. Kirchen-Zeitung 1897, Nr. 36.)

Als den Eiferer für Christus, als den die Lyoner Christen Irenäus dem Papst Eleutherus vorgestellt hatten (*ζηλωτήν ὄντα τῆς διαθήκης χριστοῦ*: Euseb. H. E., I. V, c. 6), bewies sich Irenäus wirklich auch auf dem Bischofsstuhl von Lyon, indem er dort dem Christentum mächtig aufhalf. Von dort aus sandte er Ferreolus und andere nach Besançon und andern Gegenden. „Auch um die Christianisierung anderer Gegenden Galliens, insbesondere des Keltenlandes, hat Irenäus durch Aussendung von Missionären sich Verdienste erworben. Mit Recht schreibt Hirschfeld (In den Sitzungsberichten der k. preuss. Akad. der Wiss. zu Berlin, Jahrg. 1895, Seite 394): „So spät und verfälscht auch die uns überkommenen Berichte über diese Missionen sind, so ist doch an der Tatsache, die ihnen zugrunde liegt, meines Erachtens ein Zweifel nicht gerechtfertigt.“ In den 190 oder 191 von neuem aufflackernden innerkirchlichen Streit um die Osterfeier hat Irenäus durch eine weitverzweigte Korrespondenz eingegriffen, welche sich vornehmlich die Aufgabe setzte, erhitzte Gemüter zu beruhigen. Auch Papst Viktor gegenüber hat Irenäus mahndend und warnend seine Stimme erhoben, „seinem Namen Ehre machend und auch in seinem Verhalten ein Friedensstifter“ (*εἰρηνοποιός*, Eus. I. c. 5, 24, 18).“ Bardenhewer I. c. 498.

„Ueber die Zeit des Osterstreits hinaus hören wir über Irenäus nichts mehr. Weder Tertullian noch Hippolyt noch Eusebius noch Hieronymus (im Tractat de vir. inl.) wissen von einem Martyrium etwas. Aber im Kommentar zum Jesajas (I. XVII, p. 761 Vall.) nennt ihn Hieronymus ‚episcopus Lugdunensis et martyr‘ (schwerlich auf Grund von Euseb., h. e. V, 4, 2.) und

Gregor von Tours (Hist. Franc. I, 29; Gloria mart. I, 49 f.) weiss zu erzählen, dass ‚carnifex eum Christo per martyrium dedicavit‘ (s. auch die Subskriptionen der lateinischen Handschriften: Irenaeus Martyr). Allein von nähern Umständen ist dem Gregor so wenig bekannt gewesen, dass es nach seiner widerspruchsvollen Schilderung so erscheint, als sei Irenäus ein Opfer der fortgesetzten Verfolgung des Markus geworden. Das Martyrium ist also höchst fragwürdig. (Noch weniger ist darauf zu geben, dass nach einem syrischen Fragment (Harvey II, p. 454) die Häretiker ihn erschlagen haben. Schwerlich freilich liegt hier nur ein Schreibfehler vor (welcher die Häretiker schlug‘). Dass ihn die Gallier erschlagen haben, sagt ein anderer Syrer (Mörsinger, Mon. Syr. II, 8).“ So Harnack, Gesch. der altchristl. Literatur bis Eusebius, II. T. Die Chronologie I 322 (Leipzig, Hinrichs, 1897).

Gewiss hat die Legende unrecht, wenn sie seit Anfang des sechsten Jahrhunderts ungefähr Irenäus zu einem Martyrer infolge römisch-staatlicher Verfolgung macht. Nicht einmal ein Konfessor war er zu Lyon, als die Verfolgung Mark Aurels währte. Man nahm ihn nicht gefangen zu Anfang und später, als die Gefahr sich mehrte, da schickte ihn seine Kirche nach Rom, wo er unbekannt war. Was nachher mit ihm geschah: darüber eben berichten die Quellen ganz widerspruchsvoll. Wie er plötzlich aus der Kirchengeschichte Eusebs verschwindet, so verschwand er aus dem Leben, sichtlich durch geheimen Ueberfall auf einer Missionsreise in Gallien. Darum redete man zunächst nicht von einem eigentlichen öffentlichen Martyrium. Man mochte als seine Mörder Häretiker oder heidnische Gallier nur vermuten. Immerhin war sein Missionswerk der nächste Anlass zum Ueberfall. So verehrte man ihn zunächst lokal als Glaubenszeugen. Dann bemächtigte sich seiner die Legende. Vergleiche noch Anal. Boll. XIII 167, XVI 337, XXIV 393, 398. Eusebii Historiae Ecclesiasticae (Hugo Lämmer, Schaffhausen 1862) pp. 358, 362, 396 bis 399, 411 sq.

Die selige Elisabeth von Reute.

Ihr Leben ist beschrieben — und darauf bauen auch unser und das Konstanzer Proprium in wörtlich beiderseits gleichem Auszug — vom Augustinerpropst Konrad Kügelin von Waldsee, ihrem Beichtvater und handschriftlich in Reute vorhanden.

In Waldsee in Württemberg am 25. November 1386 als Kind der Familie Achler geboren, machte sie später unter der Leitung ihres Beichtvaters grosse geistliche Fortschritte. 1407 trat sie in das neue Kloster der Franziskaner Tertiärerinnen in Reute und gab sich der eifrigsten Betrachtung des bitteren Leidens Jesu hin, sodass sie auch ausserordentliche Gaben von Gott erhielt. Sie starb am 25. November 1420 und wurde 1766 seliggesprochen. Vergleiche Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon, IV² Kol. 390 f. Herders Konversations-Lexikon, dritte Auflage, III 41 f.

S. Adelheid.

Die grosse Kaiserin hat ihren ersten Biographen in Odilo, Abt von Clugny, gefunden, der „bald nach ihrem Tode“ „einen kurzen, aber wertvollen Lebens-

abriss der Heiligen“ schrieb. So Odilo Ringholz, O. S. B. bei Wetzler u. Welte, Kirchenlexikon IX² 691. Darnach richtet sich unser Proprium.

Die Heilige wurde 931 als die Tochter König Rudolfs II. von Burgund und Bertas, der Tochter Herzog Burkards von Schwaben, geboren und 16jährig mit König Lotar von Italien vermählt. Dieser starb schon 950. Nun sollte Adelheid Adalbert heiraten, den Sohn Berengars, der sich mit Gewalt Italiens Königsthron verschaffen wollte und als Mörder Lotars galt. Sie weigerte sich dessen. Da setzte sie Berengar in die Burg Garda am Gardasee gefangen und seine Frau Willa liess sie misshandeln. Aber Adelheids Kaplan Martin ermöglichte ihr endlich die Flucht nach Canossa, von wo aus sie und Papst Agapet II. die Hilfe König Ottos I. von Deutschland erbaten. 951 heiratete Otto Adelheid im Oktober.

Der Papst setzte dem hochgemuten Paare die Kaiserkrone am 2. Februar 962 auf. Adelheid erwies sich in ihrem Glücke gross, hauptsächlich durch Wohltun. Aber auch an der kaiserlichen Regierung sowohl ihres Sohnes als ihres Enkels nahm sie durch ihre Interzessionen grossen Anteil, besonders als Reichsverweserin 991—95, nachdem Theophano, die Gemahlin des II. Otto, gestorben. Daneben machte sie viele milde Stiftungen, zum Beispiel an die Abtei Murbach und an das Priorat des heiligen Petrus in Kolmar. Sie gründete auch 992 die Abtei Seltz und starb dort 999, 16./17. Dezember, Mitternacht. Vergl. Uhlirz, Die Interventionen in den Urkunden des Königs Otto III. bis zum Tode der Kaiserin in Theophano in Neues Archiv für ält. deutsche Geschichte XXI 115 ff. M. G. H. Script. IV. Bd. Kirchenlexikon a. a. O. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, III 219 f. 260, n. 1. Gatrio, Die Abtei Murbach in Elsass (Strassburg 1895), I 165 ff., 172 ff. Analecta Bolland. XIV 449, XV 361, XXIV 157. Herders Konversationslexikon I³ 93.

S. Gebhard.

Dieser zweite Nachfolger des heiligen Konrad als Bischof von Konstanz war ein Schüler des letztern, jüngster Sohn des Grafen Ulrich VI. von Bregenz. Er wurde Bischof 979 und starb am 27. August 995. Sein Leben wird uns aber erst von Manlius 1511 überliefert, allerdings von Gebhard gleichzeitigen und fast gleichzeitigen Chronisten und Urkunden gut beglaubigt. So ist hierin unser Proprium untadelhaft wie auch das von Konstanz: bis auf die oben gegebenen Daten und die Nennung des Papstes Gregor V., unter dem Gebhard gestorben sein sollte, während Gregor V. 996—999 regierte. Gebhards Hauptwerke waren grosse Schenkungen an seinen Dom und das Kloster Petershausen, das er 983 zu bauen begann, allein schon 979 intendierte, wobei er beschloss, dasselbe zum Nachbilde Einsiedelns zu machen; dort (in Petershausen) wurde er auch begraben. Vergl. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands III 375, 982. M. G. H. Script. X 583 sq. Kirchenlexikon V² 160 f. Herders Konversationslexikon, dritte Auflage, III 1092. Gelpke, Kirchengeschichte der Schweiz (Bern 1861) II 358 ff. Chronik von Petershausen: M. G. H. XX 629 sq.

Kaplan Lütolf, Meierskappel.

Goldkörner aus den Schriften des Grafen Friedrich Leopold zu Stollberg.

Eine gründliche Verarbeitung trocken wissenschaftlicher Materien tut zur Schulung des Geistes not, insbesondere denjenigen Jünglingen, die wegen reicher Phantasie leicht ausschweifen und in ihrer Liebe für Poesie und schöne Literatur eines strengen Zügels der geistigen Kräfte bedürfen. Aufgehen soll der Geist in trockene Materien nicht, das wäre schlimm; vielmehr soll der Jüngling sein Herz stets offen halten für alle Schönheiten der Natur und für die Herrlichkeiten der Dichtkunst alter und neuer Zeit.

Die unsterblichen Werke der Alten werden für alle Zeiten unsere Vorbilder bleiben; durch ernste Beschäftigung mit ihnen soll sich der Jüngling nähren und kräftigen.

Wer nicht glaubt, dass auch das gemeine Volk die Freiheit ganz fühlen kann, der muss die freien katholischen Kantone sehen. 16. Juni 1775.

Armer Erdenwurm! Sich den ewigen geoffenbarten Wahrheiten nicht beugen, gleichsam rechten wollen mit Gott!



Synonymen von „baptismus“.

Die mit (Th.) bezeichneten Ausdrücke sind dem „Thesaurus linguae latinae“, vol. II., pg. 1719, entnommen.

Amnis (Th.); aqua (Hier. comment. in Matth. I. 4); felix aqua (Tert. bapt. 15); aqua gratiae (Aug. conf. 5, 8, 15); aqua salutaris (Th.); regenerationis sacra fluente (Aug. [Innocent.] epist. 182); fons Christi (Th.); fons sacer (Th.); ablutio (Ambros. poen. 2, 11, 98); sacra ablutio (Fulg. Rusp. praedest. 1, 1, 2); sancta ablutio (Th.); mystica ablutio (Leo serm. 24, 3); ablutio regenerationis (Prosp. vocat. gent. 2, 14); lavatio (Th.); lavacrum (Aug. fid. et op. 25, 47); lavacra (Inscr. christ. Rossi p. 240, 4); lavacrum aqua (Ephes. 5, 26); unda lavacri (Ven. Fort. carm. 9, 5, 9); lavacrum Christi (Cypr. epist. 69, 2); lavacrum salutare (Aug. gen. ad litt. 10, 15); sacrum lavacrum (Th.); sanctum lavacrum (Aug. ag. christ. 30, 32; 39, 44, fid. et op. 12, 18); sanctum et caeleste lavacrum (Cypr. sent. episcop. 10); lavacri generatio (Hil. in psalm. 2, 30); novae generationis lavacrum (Hil. in psalm. 65, 17. 18.); regenerationis lavacrum (Th.); lavacrum sanctae regenerationis (Aug. civ. 1, 27); lavacrum regenerationis et peccatorum remissionis (Aug. peccat. orig. 1, 1; 4, 4); lavacrum regenerationis et renovationis Spiritus sancti (Tit. 3, 5); intinctio (Th.); tinctio (Th.); sacra perfusio (Th.); generatio (Aug. epist. 155, 8: [cod. P³]); regeneratio (Aug. pecc. orig. 18, 19, alias); regenerationis nostrae nativitas (Hil. in psalm. 14, 14); regeneratio spiritus (Aug. pecc. orig. 39, 44); spiritalis regeneratio (Aug. pecc. orig. 32, 37; 38, 43; genes. ad litt. 10, 22); sacramentum Christi (Aug. epist. 166, 20. 21. 22; epist. 23, 4); mediatoris sacramentum (Aug. genes. ad litt. 10, 14; 10, 16.); sacramentum gratiae Christi (Aug. epist. 167, 1); christianae gratiae sacramentum (Aug. epist. 176, 3; Christ. grat. sacramenta: ib. 2); sacramentum gratiae et spiritus (Aug. epist. 98, 2); sacramentum nativitatis (Th.); sacramentum regenerationis (Th.); fidei sacramentum (Aug. epist. 98, 9, alias); sacramentum christianae societatis (Aug. epist. 166, 20).

K. K.

Dekret der hl. Ritenkongregation betreffs der täglichen Kommunion.

Vom 20. Dezember 1905.

(Zur erneuten Erinnerung.)

Bereits hat das hl. Konzil von Trient in Ansehung der unaussprechlichen Gnadenschätze, die den andächtigen Empfängern der Eucharistie zukommen, den Ausdruck getan: „Der hl. Kirchenrat wünscht, dass bei allen Messen die beiwohnenden Gläubigen nicht bloss durch das geistliche Verlangen, sondern auch durch den sakramentalen Empfang der Eucharistie an dem hl. Opfer teilnehmen möchten.“ Diese Erklärung zeigt deutlich, wie sehr die Kirche wünscht, es möchten alle Christgläubigen sich an diesem himmlischen Mahle täglich erquicken und stets reichlichere Heilkraft daraus schöpfen.

Besagter Wunsch ist im vollen Einklang mit jener Sehnsucht, unter deren Impuls Christus, unser Herr, dieses göttliche Sakrament einsetzte. Er selbst weist unverkennbar auf die Notwendigkeit des öftern Genusses seines Fleisches und Blutes hin, besonders mit den Worten: „Dies ist das Brot, welches vom Himmel herabgekommen ist; nicht wie das Manna in der Wüste, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben.“ (Joh. 6, 59.)

Aus diesem Vergleich der Engelsspeise mit dem Brot und dem Manna konnten die Jünger unschwer einsehen, dass, wie der Leib täglich vom Brote sich nährt, und die Hebräer täglich durch das Manna in der Wüste erquickt wurden, ebenso auch die christliche Seele alltäglich am himmlischen Brote sich erlaben und stärken könne. Ueberdies erklären die Väter der hl. Kirche beinahe einmütig, dass, wenn wir in der vierten Bitte des Vaterunsers um das tägliche Brot beten, dies nicht sowohl auf das materielle Brot als Leibesspeise, sondern hauptsächlich auf das eucharistische Brot als tägliche Seelennahrung zu beziehen sei.

Der Wunsch Jesu Christi und seiner Kirche, es möchten alle Christgläubigen täglich zum hl. Mahle hinzutreten, zielt darauf hin, dass dieselben durch das hl. Sakrament mit Gott aufs innigste vereinigt, hierdurch gestärkt werden zur Zügelung der Begierlichkeit, zur Reinigung von den täglich vorkommenden lässlichen Fehlritten wie auch zur Verhütung schwererer Sünden, denen die menschliche Schwachheit ausgesetzt ist; nicht so fast, dass dadurch die Ehre und Verherrlichung Gottes besonders gefördert werde und auch nicht, dass hierin gleichsam der Lohn und Preis für geübte Tugenden erblickt werde. (Hl. Augustinus, Serm. LVII in Matth. de orat. Dom., v. 7.) Daher nennt auch das Konzil von Trient die hl. Eucharistie das Gegenmittel, wodurch wir von den lässlichen Sünden gereinigt und von den Todsünden bewahrt werden. (Sess. XIII, c. II.)

Den Absichten Jesu Christi bei Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes entsprachen die ersten Christen in bewunderungswürdiger Weise, indem sie täglich zu

diesem Tisch des Lebens und der Kraft hingingen. „Sie beharrten in der Liebe der Apostel und in der Gemeinschaft des Brotbrechens.“ (Act. II, 42.) Und wie aus den Zeugnissen der hl. Väter und anderer Kirchenschriftsteller zu ersehen ist, dauerte dieser fromme Gebrauch auch später noch fort, was mächtig zur Förderung der Vollkommenheit und Heiligkeit beitrug.

Als indes der fromme Sinn lauer wurde und besonders als Jansenius seine Irrlehre verbreitete, begann man an den Dispositionen herum zu mäckeln, die zum häufigen und täglichen Empfang der Kommunion erforderlich seien und jeder überbot den andern, immer mehr und schwerere Bedingungen zu stellen. Die hierüber waltenden Dispute hatten zur Folge, dass nur sehr wenige für würdig erachtet wurden, die hl. Eucharistie täglich zu empfangen und so aus dem gnadenreichen Sakrament volle Segnung zu schöpfen, während die übrigen sich mit einer einmaligen Kommunion im Jahre oder auch mit einer allmonatlichen, bestenfalls mit einer wöchentlichen begnügten.

Ja, es ward die Strenge so weit getrieben, dass von der öftern Kommunion ganze Gesellschaftsklassen ausgeschlossen wurden, wie beispielshalber der Kaufmannsstand oder gar alle Verehelichten.

Freilich gab es hinwieder andere, die entgegengesetztem Grundsatz huldigten, als ob die tägliche Kommunion als göttliches Gesetz verpflichte und kein Tag ohne sakramentale Kommunion vorbeigehen dürfe, so dass sie sogar, der allgemeinen Übung der Kirche zuwider, am Karfreitag die Kommunion einführten und ausspendeten.

Indes ermangelte der Heilige Stuhl nicht, solchen Abirrungen entgegenzutreten. Durch ein Dekret dieser hl. Kongregation, welches mit den Worten beginnt: „Cum ad aures“, vom 12. Februar 1679 datierend und vom Papst Innozenz XI. genehmigt, wurden derlei Irrtümer verdammt und diesbezügliche Missbräuche verpönt. Damit war die Erklärung verbunden, dass jedermann, mit Einschluss der Kaufleute und der Verehelichten, zur öftern Kommunion Zutritt habe, immerhin unter Vorbehalt der andächtigen Verfassung eines jeden einzelnen und dem weisen Ermessen seines Beichtvaters. Etliche Jahre später, am 7. Dezember 1690, ward von Papst Alexander VIII. durch das Dekret „Sanctissimus Dominus noster“ der von Bajus aufgestellte Satz, es sei zur würdigen Kommunion die allerreinste Liebe Gottes ohne irgendeine Unvollkommenheit oder Beimischung (geringerer Motive) erforderlich, ausdrücklich verworfen.

Das jansenistische Gift, das sich selbst in die Gemüter gutdenkender Katholiken hineingeschlichen, war jedoch leider hiemit nicht weggeräumt, weil es sich unter dem Deckmantel der vor dem hl. Sakramente schuldigen Ehrfurcht zu schützen wusste. Die Streitfrage über die zum rechten und würdigen Empfang der Kommunion erforderlichen Dispositionen ward ungeachtet solcher Entscheide des Apostolischen Stuhles weiter verfochten und so kam es, dass selbst etliche Theologen von bewährtem Rufe die tägliche Kommunion nur mit mannig-

facher Einschränkung und in seltenen Fällen gestatten zu dürfen meinten.

Allerdings fehlte es auch nicht an durch Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichneten Männern, welche der so heilsamen und gottgefälligen Uebung (der täglichen Kommunion) sich günstig erwiesen, indem sie, gestützt auf die Autorität der Kirchenväter, lehrten, es gebe kein kirchliches Gesetz, das für die tägliche Kommunion strengere Forderungen stelle, als etwa für die wöchentliche oder monatliche; hingegen seien die Heilsfrüchte der täglichen Kommunion doch weit reicher als die der minder häufigen.

Gerade in unsern Tagen ist für und wider diese Uebung der Streit aufs neue und nicht ohne Schärfe entbrannt, wodurch sowohl das Gewissen der Beichtväter als auch die Gemüter der Gläubigen in Verwirrung geraten, offenbar zum Schaden der christlichen Frömmigkeit und des religiösen Eifers. Deshalb wurden seitens angesehenster Männer und vorzüglicher Seelenhirten unserm Heiligen Vater Papst Pius X. Bittgesuche eingereicht, die das dringende Verlangen aussprachen, es möchte die oberste kirchliche Autorität in der Frage über die zum täglichen Empfang der Eucharistie erforderlichen Dispositionen sich entscheidend aussprechen, auf dass besagte, überaus heilsame und gottgefällige Uebung unter den Gläubigen nicht nur nicht abnehme, sondern vielmehr gefördert und verbreitet werde, zumal in unsern Tagen, wo die katholische Religion und ihr Glaubensinhalt überall Angriffen begegnet und die wahre Liebe Gottes und die christliche Frömmigkeit mehr und mehr abnimmt.

Es hat nun Seine Heiligkeit in der gewissenhaften Sorgfalt, die ihr zukömmt, und in dem Bestreben zur öftern, ja täglichen Kommunion das christliche Volk aufzumuntern, auf dass es deren Gnadenfülle erlange, die vorgelegte Frage dieser hl. Versammlung (SS. Concil. Trid. Congregatio) zur Prüfung und zum Entscheid übergeben.

Infolge dessen hat die hl. Kongregation des Konzils vorerst in der Plenarsitzung vom 16. Dezember 1905 die ganze Angelegenheit einer neuen und genauen Prüfung unterzogen und dann, nachdem alle Gründe und Einwendungen ernst und reiflich erwogen worden, folgendes festgesetzt und definiert:

1. Die öftere und selbst die tägliche Kommunion sei gemäss dem sehnlichen Wunsche unseres Herrn Jesus Christus und der katholischen Kirche, **Jedermann** zuzugestehen, wessen Standes, Berufes und Ranges er auch sei, so zwar, dass, wer immer im Stande der Gnade sich befindet und mit der rechten und andächtigen Gesinnung hinzutritt, eine Verweigerung nicht zu gefährden hat.

2. Die rechte Gesinnung und Gemütsverfassung besteht aber darin, dass man beim Hintritt zum hl. Tisch nicht etwa bloss dem Gebrauch sich anpasst oder von eitlen, ehrsüchtigen Absichten oder andern menschlichen Rücksichten sich leiten und bestimmen lässt, sondern dass man eine gottgefällige Handlung zu begehen, mit Gott in innigere Liebesgemeinschaft zu treten und zur Bekämpfung der Schwachheiten und Verfehlungen, denen

man etwa noch unterliegen könnte, die wirksamste Arznei zu gebrauchen beabsichtige.

3. Obgleich es zu wünschen und vorteilhaft ist, wenn solche, die öfters oder täglich kommunizieren, auch frei seien von lässlichen Sünden, zumal von solchen, die mit voller Ueberlegung geschehen, wie auch von jeder sündigen Hinneigung, so ist es doch genügend, dass man keine Todsünde auf sich habe und ebenso den Vorsatz gefasst habe, auch hierfür keine solche mehr zu begehen; denn wenn diese Gesinnung in uns aufrichtig vorwaltet, kann es nicht fehlen, dass gerade mit Hilfe der täglichen Kommunion auch das Begehen lässlicher Sünden und die Hinneigung zu denselben nach und nach abnimmt.

4. Und, obgleich die Sakramente des Neuen Bundes ihre Gnadenwirkung aus sich selber (*ex opere operato*) hervorbringen, so ist doch klar, dass diese Wirkung um so kräftiger eintritt, je besser die Disposition des Empfängers jeweiligen ist. Daher ist vorzusehen, dass jeder hl. Kommunion eine sorgfältige Vorbereitung vorgehe, wie auch, dass eine geziemende Danksagungs-Andacht ihr folge, immerhin unter Berücksichtigung der persönlichen Eigentümlichkeiten und der äussern Umstände und Berufspflichten.

5. Auf dass die öftere und tägliche Kommunion mit grösserer Besonnenheit stattfinde und reichlichere Früchte an Gnade und Verdienst erzeuge, ist jedoch die Beratung des Beichtvaters unumgänglich. Es sollen aber die Beichtväter sich hüten, irgend jemanden von der öftern oder täglichen Kommunion abzuhalten, wofür man nur weiss, dass sie im Stande der Gnade sind und die rechte Gemütsverfassung haben.

6. Indem es unzweifelhaft ist, dass durch die öftere oder tägliche Kommunion unsere Vereinigung mit Christus inniger, das geistige höhere Leben kräftiger und die Seele zu jeder Tugend geneigter wird, und endlich auch das Unterpfand der ewigen Glorie in uns um so gesicherter bleibt: so sollen die Pfarrer, die Beichtväter und Prediger, nach Anleitung des *Katechismus romanus* (Part. II., n. 60) das christliche Volk zu dieser frommen und heilsamen Uebung recht oft bei passendem Anlass ermahnen, ja mit heiligem Nachdruck aneifern.

7. Ganz besonders soll aber die häufige, ja tägliche Kommunion in den klösterlichen und Ordens-Anstalten jeder Art befördert werden, worauf bezüglich jedoch das Dekret der Kongregation über die bischöflichen und Ordensangelegenheiten vom 17. Dezember 1890 unverkürzte Beachtung finden soll. Gleichfalls soll diese fromme Uebung hauptsächlich in den Seminarien, welche der Heranbildung des Klerus gewidmet sind und wo die Zöglinge sich zum Altardienste vorbereiten, gefördert werden, so auch in allen Pensionaten für die katholische Jugend.

8. Sofern sich Ordensinstitute finden, sei es mit oder ohne ewige Gelübde, in deren Konstitutionen, Regeln oder Kalendern gewisse Tage behufs Empfang der Kommunion angezeichnet sind, so soll dies nur als ordentliche Anleitung (direktiv), nicht aber als ein Gebot oder Verbot aufgefasst werden. Ist eine bestimmte Zahl von Kommunionen vorgeschrieben, so gelte dies als mindeste Leistung der Frömmigkeit betreffender Ordenspersonen.

Es soll denselben daher immer freistehen, öfter oder auch täglich zum Tisch des Herrn hinzutreten. Damit jedoch alle Ordensgenossen, beiderlei Geschlechts, vom Inhalt gegenwärtiger Verfügung gehörige Kenntnis erlangen, werden alle Institutsobern dafür sorgen, dass diese Beschlüsse alljährlich in den ihnen unterstellten Ordens- oder Institutshäusern, und zwar innerhalb der Oktave des Fronleichnamfestes, in der ortsgebräuchlichen Sprache gelesen werden.

9. Nachdem dies unser Dekret seine amtliche Verkündigung erhalten haben wird, sollen keine geistlichen Schriftsteller sich mehr unterfangen, bezüglich der öftern und täglichen Kommunion und der hiefür nötigen Dispositionen seitens des Empfängers die hiemit abgetane Streitfrage fortzuspinnen oder zu erneuern.

Alles obige ist unterm 17. Dezember 1905 unserm Heiligen Vater Papst Pius X. durch den endesunterzeichneten Sekretär der hl. Kongregation in Audienz vorgebracht worden und Seine Heiligkeit hat das Dekret der Eminenten Väter gebilligt und bestätigt und dessen Publikation anbefohlen, unter Wegerkennung aller allfälligen Einwände. Seine Heiligkeit gab Befehl, dass dessen Zusendung an alle bischöflichen Ordinariate und Ordensvorsteher stattfinde und dass dann auch allen Seminarien, Pfarreien, klösterlichen Instituten, ja den Geistlichen allen Mitteilung davon gemacht werde. Es sollen die Bischöfe überdies über die Befolgung der hiemit gegebenen Weisungen in ihren Diözesan-Rapporten dem Heiligen Stuhl Kenntnis geben, wie auch die Ordens-Obern betreffs der ihnen angehörigen Institute.

Gegeben in Rom, den 20. Dezember 1905.

† Vincenz, Card.

Bischof von Palestrina, Präfekt.

C. v. Lai, Sekretär.



Kantonale Katholikentage.

I. Obwalden.

Am 30. Oktober hat Obwalden seinen ersten kantonalen Katholikentag in Sarnen gefeiert. Dank der rührigen und umsichtigen Vorbereitung und Leitung des kantonalen Komitees, besonders des derzeitigen Präsidenten, hochw. Hr. Pfarrhelfer Rohrer in Sachseln, hat die Tagung den besten Verlauf genommen und unzweifelhaft hat dieselbe auch dauernde Eindrücke hinterlassen. Der „Obwaldner Volksfreund“ leitete mit einer Festnummer den Katholikentag ein. Ein packender Aufruf zu fleissigem Besuche und ein Rückblick auf die Geschichte des katholischen Vereinswesens in Obwalden, ein geistreicher Exkurs über das Institut der Katholikentage und deren Bedeutung in unserer Zeit, interessante Angaben über die Ruhestätte und die Reliquien des sel. Vereinspatrones Nikolaus v. Flüe, eine Erinnerung an den Gründer des Piusvereins, Pfarrer v. Ah sel., bildeten nebst zwei poetischen Grüßen den Inhalt des schönen Festblattes. Das Programm sah für den Vormittag zunächst den Festgottesdienst, darnach getrennte Versammlungen der Männer und Jünglinge, für den Nach-

mittag im Anschluss an den Festzug die Hauptversammlung vor. Die Festpredigt hielt P. Claudius Hirt, Konventual in Einsiedeln; er sprach von Glaubè und Gehorsam als Fundament des christlichen Lebens mit einem Blick auf die Art und Weise, wie der sel. Bruder Klaus diese Tugenden geübt hat. Bischof Georgius zelebrierte die heilige Messe. — Die Jungmannschaft versammelte sich im Theatersaal des Kollegiums. Dort wandte sich Subregens Meyer von Luzern an eine grosse Schar Studierender aus den Kollegien von Sarnen, Engelberg und Stans und viele andere junge Leute mit seinen Ausführungen über den „jungen Mann in der modernen Welt“. Mit der ihm eigenen Einfachheit und packenden Eindringlichkeit redete er davon, wie ein heller Kopf und ein frohes Herz notwendig sind. Hell muss der Kopf sein durch tüchtige Schulbildung, durch gründlichen Unterricht in der Religion, durch Teilnahme am katholischen Vereinsleben, durch Mannesmut und Selbstbeherrschung gegenüber all den Einflüssen, welche den geistigen Blick trüben; das Herz aber findet und bewahrt den Frohsinn durch die Betrachtung der Natur, in einem schönen Familienleben, in der katholischen Sonntagsfeier, im Wirken für das öffentliche Wohl. Eine prächtige Ergänzung bot Bischof Georgius, indem er den jungen Leuten nachdrücklich die Notwendigkeit eines sittenreinen Lebens vor Augen führte, anschliessend an das Wort des hl. Apostels Paulus: Tragt das Geheimnis des Glaubens in einem reinen Gewissen.

In der gleichzeitig in der „Krone“ tagenden Männerversammlung gab Dr. Hättenschwiller, Generalsekretär des Volksvereins, eine treffliche Uebersicht über die „sozialen Aufgaben auf dem Lande“. Er wies nach, wie wichtig für ein Volk und Staatswesen die Erhaltung eines gesunden und tüchtigen Bauernstandes ist und wie zu diesem Zwecke die Bauernschaft selbst, der Staat und die Familie zusammenwirken müssen, wie besonders der Zug nach der Stadt zu beschränken ist. Das kann aber geschehen durch Förderung der Berufsbildung und frühzeitige Weckung des Interesses für den landwirtschaftlichen Beruf, durch Hebung der äussern Lebenshaltung, Sorge für Krankenpflege, Haushaltungsschulen, Kranken- und Sparkassen, endlich durch Befestigung der Bevölkerung in ihrem religiösen und sittlichen Leben durch Sonntagsfeier, gute Lektüre, katholische Vereine. Pfarrhelfer Odermatt in Alpnach besprach speziell die sehr erfreuliche Entwicklung der Krankenkassen in Obwalden und veranlasste, dass deren selbständige Organisation sofort an die Hand genommen wurde.

Der Festzug zählte etwa 2800 Teilnehmer und bot mit den Trachten und Bannern ein farbenprächtiges Bild dar. Die daran sich unmittelbar anschliessende Hauptversammlung wurde auf dem Seefeld begonnen, musste aber bei der dritten Rede wegen des stark eintretenden Regens in die Pfarrkirche verlegt werden, wo freilich leider bei weitem nicht mehr alle Teilnehmer Platz fanden. Nach dem warmen Begrüssungswort des Kantonalpräsidenten, Pfarrhelfer Rohrer, ergriff der hochw. Bischof von Chur das Wort und mahnte angesichts der drohenden Stürme zu festem Anschluss an

die Kirche, an Bischof und Papst zur Bewahrung einer festgeschlossenen Einigkeit. Der Präsident des Volksvereins, Dr. Pestalozzi-Pfyffer, feierte dessen Veteranen aus dem Obwaldnerland: Pfarrer v. Ah und Präsident Adalbert Wirz und mahnte zu zahlreichem Beitritt und fleissiger Vereinsarbeit. Professor Dr. Beck zeichnete das katholische Volksleben auf dem Lande, als dessen Vorbild er den Seligen im Ranft darstellte als Bauer und Kriegsmann, als Jüngling und Familienvater. Nationalrat Dr. Büeler von Schwyz redete dem volkswirtschaftlichen Fortschritt das Wort: er ist zu suchen in guter landwirtschaftlicher und gewerblicher Fortbildung, nicht in der Einführung von Industrien. Endlich fasste Stadtpfarrer Döbeli in Basel die Hauptgedanken in einem schönen und begeisterten Schlussworte. Die Befriedigung über den vorzüglichen Verlauf des Obwaldner Katholikentages ist allgemein.

II. Zürich.

Die Katholiken des Kantons Zürich sind am 6. Nov. in Zürich zu einer Tagung zusammengetreten; auch hier zählte die Hauptversammlung in der Tonhalle etwa 2000 Männer. Die Anordnung war eine ähnliche wie in Sarnen: vormittags Gruppenversammlungen, und zwar hier nach gemeinsamen Interessen ausgewählt: Jünglings- und Gesellenvereine bildeten eine Gruppe, Männer- und Fachvereine die zweite. Jede dieser zwei Abteilungen wurde durch einen Redner über ihre Bedeutung unterrichtet; bei der Jugend tat es Dr. Schneller, in der sozialpolitischen Gruppe Redaktor Baumberger. In der Gruppe für Caritas kam die Konfessionalität der charitativen Unternehmungen zur Behandlung. Die Hauptversammlung präsierte Pfarrer Camenzind in Wädenswil, der in seiner Eröffnungsrede die noch abseits stehenden Katholiken energisch mahnte, sich den katholischen Organisationen anzuschliessen und mitzuarbeiten und nicht „die Toten zu spielen“. Die drei Hauptredner betrachteten die katholische Kirche in der gesamten Welt, in der Schweiz, im Kanton Zürich. Pfarrer Meier in Uster verbreitete sich über die Lage der Kirche in der Welt; er hob den Kampf hervor, der gegen die Kirche in manchen Ländern schon sich erhoben hat, in andern bevorsteht, aber auch die Einigkeit der Katholiken und das Emporblühen und Erstarken derselben in Deutschland, England und Amerika. Dr. Poltéra von Chur erinnerte daran, dass die grossen Bewegungen des Auslandes stets früher oder später auch in der Schweiz ihren Wiederhall finden, daher müssen die Schweizerkatholiken auf der Hut sein, die Ueberreste des letzten Kulturkampfes beseitigen, bei grossen eidgenössischen Angelegenheiten wie Kranken- und Unfallversicherung, Fabrik- und Gewerbegesetzgebung, Strafrecht mitarbeiten, unsere Anschauungen zur Geltung bringen, in sich eine geschlossene Einheit darstellen. Dekan Meyer in Winterthur besprach die Stellung der Katholiken im öffentlichen Leben des Kantons Zürich bezüglich öffentliche Meinung, Presse und Schule, und zwar in ganz vorzüglicher Weise. Er wies nach, wie unhaltbar der Vorwurf ist, auf Grund dessen man die Katholiken vom öffentlichen Leben glaubt ausschliessen zu müssen; er erinnerte daran, wie die

gegnerische Presse sich stets in unbefugter und gehässiger Weise mit unsern kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt, und wie die Wünsche der Katholiken auf weniger anstössige Geschichtslehrbücher bis jetzt keine Berücksichtigung gefunden haben.

Erwähnen wir im Zusammenhang mit diesen Katholikentagen noch die imposante Protestversammlung in Olten am Abend von Allerheiligen gegen die dort von gewisser Seite angehobene Abfallsbewegung, bei welcher Pfarrer Mäder von Mümliswil mit zündenden Worten die Katholiken zur Treue ermahnte.



Kirchen-Chronik.

Diasporachronik. Am letzten Sonntag den 6. Nov. wurde im Kirchlein zu Hausen am Albis der erste katholische Gottesdienst gehalten. Die Nachbarpfarrer Silberhorn von Affoltern, Dr. Müller von Baar, Katechet Zuber, der Generalsekretär der Inländischen Mission, Hr. Scherzinger (Luzern), geistliche und weltliche Behörden, Katholiken und Protestanten nahmen an der Feier Teil.

Totentafel.

Ein Mann von seltener Hingebung an seinen Beruf ist geschieden in Msgr. Viktor Pellerin, Generalvikar des Bistums Lausanne, selbstlos und opferfreudig, ernst wie ein Cato und dabei von grosser Herzensgüte. Dreissig Jahre hat er auf seinem Posten gestanden, drei Bischöfe haben ihr ungeteiltes Vertrauen ihm zugewandt. Er war geboren zu Assens im Kanton Waadt im Jahre 1838, machte seine Gymnasialstudien in Evian, die philosophischen in Chambéry und die theologischen am Seminar zu Freiburg. 1862 zum Priester geweiht, wurde er Vikar von Bernex, dann Pfarrer zu Nuvilly-Aumont und acht Jahre später zu Cugy. Diese achtzehn Jahre der Seelsorge zeigten seinen ausdauernden Eifer für die Heranbildung der Jugend und die sittliche Hebung des Volkes, sowie sein Geschick für eine geordnete Verwaltung. Daher berief ihn Bischof Cosandey 1880 an die Stelle des Generalvikars, in welcher Msgr. Mermillod und Msgr. Deruaz ihn bestätigten. Ja der letztere ging auf wiederholte Demissionsgesuche, die Msgr. Pellerin wegen der Abnahme seiner Kräfte einreichte, nicht ein, sondern nahm ihm nur einen Teil seiner Arbeitslast ab. Auf Veranlassung von Msgr. Mermillod wurde Generalvikar Pellerin 1882 Chorberr von St-Nicolas in Freiburg und 1890 päpstlicher Hausprälat. Er war ein würdiger Priester, trefflich gebildet, vorzüglich vertraut mit den religiösen Bedürfnissen des Landes und ausgestattet mit einem Arbeitsgeist, der ihn sozusagen auf alle Erholung verzichten liess. Er war sehr freigebig gegenüber jeder wirklichen Not, billigte und unterstützte charitative Unternehmungen, hielt aber streng darauf, dass sie gut wirtschafteten und genaue Rechnung führten. Seine Hauptsorge ging auf Heranbildung eines guten Klerus und einer guten Lehrerschaft. Msgr. Pellerin war seit etwa zehn Jahren leidend, wohl von Ueberanstrengung. Erst fingen die Füsse an, ihren Dienst zu versagen, dann die Arme, seit einigen Monaten auch die Zunge. Er starb Mittwoch den 2. November in der Morgenfrühe.

Wie der Vorgenannte durch lange Leiden geläutert und zur Vollendung gebracht, starb auch der hochw. P. *Justinian Seiz*, Exprovinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz, am 2. November im Kloster zu Arth. Er war geboren zu Rheineck, Kanton St. Gallen, am 3. Januar 1843, trat im Alter von 17 Jahren ins Noviziat der Kapuziner und legte am 16. Oktober 1861 seine ersten Gelübde ab. P. Justinian war vor allem ein Mann des Gebetes und des ernstesten Strebens nach Vollkommenheit; auch zeigte sich bei ihm, wie eine mittelmässige natürliche Begabung durch das Wirken der Gnade erhöht wird; seine Predigten machten grossen Eindruck und drangen tief in die Herzen der Zuhörer, seine Ermahnungen im Beichtstuhl waren einfach, aber eindringlich. Er zeigte klares und sicheres Urteil und wurde deshalb schon bald zum Lehramt, zur Verwaltung und zu Ehrenstellen in der Provinz berufen. In den 70er Jahren war er Lektor der Theologie. Seit den 80er Jahren gehörte er fast beständig der Definition an. Dreimal übte er je für ein Triennium das Amt des Provinzials aus; mehrmals war er Custos generalis. Wie schon eingangs erwähnt, unterliess es der Herr nicht, seinen Diener durch schwere Leiden heimzusuchen, aber in denselben wuchs nur seine Liebe zu Gott und seine Begeisterung für das arme und abgetötete Leben eines Sohnes des hl. Franziskus. Seit 1906 lebte er als Vikar im Kapuzinerkloster zu Arth; dort hat der Herr ihn auch heimgeholt, um den treuen Diener eingehen zu lassen in die Freude seines Herrn.

R. I. P.



Sprechkurse in Priesterseminarien?

Anfrage.

Der in kirchenmusikalischen Kreisen vorteilhaft bekannte Dr. Hugo Löbmann in Leipzig schreibt in der neuesten Nummer der „Musica sacra“ (Redaktion: Dr. Weinmann, Regensburg) unter dem Titel: „Sprechtechnik als Unterrichtsgegenstand“ folgendes:

„Abgesehen von dem hygienischen Nutzen einer geordneten Sprachbildung sind ihre Vorteile in ästhetischer Beziehung ungeahnte. Der gesamte Mensch wird in seinem Empfindungsvermögen auf eine Stufe höher eingestellt, und seine Art, die Gedanken und Stimmungen zu äussern, wird sich seelenvoller, eindruckreicher gestalten.“ — Nachdem Löbmann den Nutzen dieser Kurse für die Lehrerseminaristen dargetan, schreibt er: „Endlich aber und vor allem sollte Sprachunterricht in den Priesterseminarien dem künftigen Kanzelredner, Altarsänger und Religionslehrer in den Stand setzen, seine so stark in Anspruch genommene Kräfte zu schonen und seinen guten Willen in die seelenbezwingende Macht einer schönheitsvollen und dabei hygienischen Darstellung umzuleiten.“

Gewiss wird bei der christlichen Predigt immer der Inhalt das Wesentliche sein, aber in angenehmer Form dargeboten, wird er viel eher auf Verstand und Gemüt wirken —: ut veritas placeat. Zudem sollte der katho-

liche Priester als gebildeter Mann wie über einen einwandfreien Stil, so auch über eine fehlerlose Sprechtechnik verfügen. Der Einsender war schon einige Jahre in der Seelsorge, als er zum ersten Mal einen geistlichen Redner mustergültig vortragen hörte. Es war der letzt- hin verstorbene Dr. Haberl in Regensburg anlässlich eines von ihm in der Schweiz gegebenen Chordirigenten- kurses. Dieser deutliche, leicht vernehmbare, schöne und wohlklingende Vortrag erschien mir geradezu als ein Ideal, das für jeden mehr oder weniger im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Von höchster Wichtigkeit ist vorliegende Frage für den Kanzelredner in grossen oder unakustischen Kirchen. Wer gelernt hat, die Sprechorgane richtig zu gebrauchen und auszunützen, wird auch in solchen Räumen deutlich verstanden werden, ohne dass er sich übermässig anstrengen muss.

Der Einsender, von einem Gesangslehrer gefragt, ob in den Priesterseminarien auch phonetische Kurse gegeben werden — wie dies an einigen Hoch- und Musikschulen der Fall ist —, gab zur Antwort, dass ihm, wenigstens in der Schweiz, nichts davon bekannt sei.

Wenn der Einsender hiemit eine diesbezügliche Anregung macht, so denkt er sich diese Kurse nicht als neues Schulfach, sondern nach seiner Ansicht liesse sich der Sprechunterricht ganz wohl mit den homiletischen Uebungen oder mit der Erteilung des Choralunterrichtes verbinden. —

Antwort der Redaktion. — Diese Sprechübungen werden am besten mit den homiletisch-praktischen Uebungen verbunden, mit den sog. Predigtübungen im engeren Sinne des Wortes. Wir lassen zum Beispiel den vorgetragenen und schriftlich eingegebenen Predigten und Skizzen eine inhaltliche und formelle Predigt kritik folgen durch Mitschüler und Lehrer. In der folgenden Stunde trägt derselbe Prediger nochmals vor, — dann wird der Vortragende unterbrochen, — die gefehlten Stellen, Manieriertheiten, Sprechfehler werden getadelt, verbessert, wiederholt, systematisch und gelegentlich neugeübt, gewisse praktische Regeln abgeleitet, die Selbsterziehung gefördert usf.



Wasmannschule.

Wir hatten in diesem Blatte schon einmal den Wunsch ausgesprochen: es möchten die umfangreichen biologischen Arbeiten Wasmanns Anlass zum Ausbau einer eigentlichen geistigen Schule Wasmanns innerhalb des Ordens der Jesuiten werden. Der Grundriss der Biologie von Hermann Muckermann S. J. (Herder 1909, I. Teil, 152 S.) scheint uns eine erfreuliche Veröffentlichung auf dem Wege dieser Hoffnungen zu sein. Das Werk ist aus der unterrichtlichen Praxis gewachsen. Das Buch behandelt klar orientierend vorwiegend naturwissenschaftlich und dann vom sicheren Boden der Erfahrungswissenschaften aus auch die philosophischen Grenzgebiete streifend: die Geschichte der biologischen Wissenschaften — die chemischen Bestandteile der Organismen — den Bau der Zelle — die Reizbarkeit der

Zelle — die Ernährung der Zelle — die Zellvermehrung — die Fortpflanzung — die Vererbungshypothesen — den Ursprung der Zelle — die Urzeugung und die moderne Zellentheorie. Somit legt der erste Teil des Gesamtwerkes die allgemeine Biologie vor. — Wir empfehlen das Buch selbständig denkenden Lesern zum anregenden Studium. Das stets zu vertiefende philosophische und apologetische Erfassen des Lebensproblems verlangt derartige naturwissenschaftliche Unterbauten und Wegweisungen. Fast zur gleichen Zeit (1910) erscheint in demselben Herderschen Verlag: Die Grundzüge der Deszendenztheorie in ihrer Beziehung zum religiösen Standpunkt von dem Naturwissenschaftler und Platoniker Dr. Karl Camillo Schneider, a.-o. Professor der Zoologie der Universität Wien. Darüber später eine fachmännische Berichterstattung.



Kirchliche Altertümer.

Gegenwärtig werden von Händlern im Auftrage von Antiquaren zumeist aus Deutschland wieder alte Kapellen, Sakristeien, Estriche der Pfarr- und Sakristanhäuser nach Statuen etc. abgesehen. Verkauft keine wertvollen Altertümer! Gedenket der Diözesanstatuten! Wäre nicht der Gedanke an ein Diözesanmuseum durchführbar?



Eine Rede von weittragender Bedeutung

ist das eben in Nr. 301 der „N. Z. N.“ veröffentlichte Referat von H. H. Kommissar J. Meyer in Winterthur über die Stellung der Katholiken im öffentlichen Leben des Kantons Zürich am kantonalen Zürcherischen Katholikentag in Zürich, vom 6. November 1910. Wir werden noch einzelne Punkte desselben neben dem allgemeinen Bericht über den Zürcher Katholikentag herausheben.



Sprechsaal.

I. Anfrage. Wollen Sie gütigst folgende Zeilen gestatten:

Als ich jüngst in München in einer vielbesuchten Buchhandlung verkehrte, vernahm ich, dass Dr. Schnitzers Broschüre gegen das Papsttum fast von jeder dritten Person verlangt werde! Tillmanns Gegenschrift wurde nicht einmal erwähnt. — Dies lässt tief blicken! Da die Gegenschriften selten gelesen werden, scheint es mir das Richtige, wenn in allen grösseren und kleineren katholischen deutschen Blättern gediegene Artikelserien gegen Dr. Schnitzers Broschüren veröffentlicht würden.

II. Antwort. Wir werden dafür sorgen, dass die Angriffe Schnitzers und Kochs in der „Kirchenzeitung“ berücksichtigt und kritisch widerlegt werden. Eines aber müssen wir nochmals herausheben, was wir bereits einmal in diesem Blatte betont haben: Schnitzer schreibt gegen das Papsttum; sein Grundirrtum aber liegt auf dem Gebiete der Gottheit Christi. Und dort bringt

er nur Wiederholungen protestantischer Kritiken. Wir verweisen diesbezüglich auf die Serienartikel der „Kirchenzeitung“ über Pfeleiderer in der Fasten- und Osterzeit dieses Jahres.



Stille Nachklänge, die nicht verwelken.

P. Moritz Meschler, S. J. Die Feier des achtzigsten Geburtstages unseres verehrten Landsmannes hat in der katholischen Schweizerpresse freudigen Widerhall gefunden. Mit Recht weit weg vom verhallenden Tagesstreit baut Meschler mit seinen asketischen Schriften an der unvergänglichen innern Welt, — immer gestaltend, verbindend, ausgleichend. Die Einfachen, welche nicht kühl sondieren, nein, die eifrig suchen und alles zur harmonischen Seelenbildung verwerten, — diese werden seiner Worte am meisten froh. In der Mitte jeglichen Werkes steht und strahlt Christus in seiner göttlichen Gewalt und Güte, umrankt und umduftet von den schönen Lebensblüten, die seine Menschlichkeit geoffenbart. Darum wirkt seine Methode, in ihrer Gesamtanlage und in den feinsten Einzelheiten, sammelnd, verinnerlichend, zur Heiligkeit lockend und leitend. Ein bester Dank gebührt Meschler für die reiche Anregung, welche er der seelsorglichen Arbeit zugewendet. Beides bot er für Homiletik und Katechese: Ideen und Ideale; einem regern sakramentalen Verkehr half er mit Klugheit und Findigkeit die Pfade bahnen; für die persönliche priesterliche Lebensführung zieht er in edelster Diskretion die Richtlinien.

Meschlers Bücher sind in der „Schweiz. Kirchenztg.“ einzeln und öfters besprochen worden. Möge die allseitige Anerkennung wie ein Segen auf den greisen Meister und sein noch immer frisches Schaffen zurückkehren.

F. W.



Literarisches.

In allernächster Zeit erscheint in dem rührigen Verlage der Bonifacius-Druckerei in Paderborn eine hochaktuelle Neuigkeit unter dem Titel: *Die Massregeln Pius' X. gegen den Modernismus* nach der Enzyklika Pascendi vom 8. September 1907 in Verbindung mit dem Motu proprio vom 1. September 1910, die den rühmlichst bekannten früheren hochw. Universitätsprofessor Dr. Franz Heiner, jetzigen Auditor der Röm. Rota, Apost. Protonotar und päpstl. Hausprälat, zum Verfasser hat. Prälat Dr. Heiner gilt auf dem Gebiete des Kirchenrechtes und der kirchlichen Disziplin als Autorität, und sieht man daher dem Erscheinen der Schrift allgemein in theologischen Kreisen mit Spannung entgegen.



Rezensionen.

Asketisches.

Bereitet den Weg des Herrn. Erzählungen für Erstkommunikanten von H. Schwarzmann, Religions- und Oberlehrer in Krefeld. 384 Seiten. 12×18 cm. Kevelaer, Butzon & Bercker.

Der Autor veröffentlicht diese Erzählungen zum ersten Male in seiner Wochenschrift für Kommunionkinder: „Mein schönster Tag“ (Kempten a. Rh., Thomasdruckerei). Ihre separate Ausgabe ist nur zu begrüßen; sie dient dem Katecheten ebensogut als Handbuch, wie dem Kinde als liebes Andenken. Die Anordnung entspricht dem systematischen Gange des Unterrichtes. Die einzel-

nen Züge sind aus dem wirklichen Leben gegriffen, gehaltvoll und edel. Durch Einfachheit, Herzlichkeit, Anschaulichkeit und dramatische Frische passt sich die Sprache dem kindlichen Verständnis und Empfinden glücklich an. Wenn auch die Beispiele für die Vorbereitung zur ersten heiligen Kommunion gewählt sind, so kann sie der Religionslehrer doch unschwer auch für vorgerücktere Altersstufen verwerten. F. W.

Liturgie.

Joseph Erker, Kanonikus an der Kathedrale in Laibach, Oesterreich: *Enchiridion Liturgicum in usum Clericorum et Sacerdotum in sacro altaris ministerio. Ex libris liturgicis collectum. Editio altera emendata et aucta.*

Im Jahre 1910 erschien in der katholischen Buchhandlung in Laibach mit kirchlicher Approbation und sehr guter Empfehlung in zweiter verbesserter Auflage Erkers *Enchiridion Liturgicum*. 1 Band und 503 S.

Die kompetente Stelle in Rom hat sich über das Werk sehr günstig ausgesprochen. Das bekannte Fachblatt *Ephemerides liturgicae* nennt Erkers *Enchiridion* ein Meisterwerk. Es ist ein mit grosser Sorgfalt und Bienenfleiss aus den Dekreten der Ritenkongregation und bewährter Auktoren zusammengefasstes, sehr praktisches liturgisches Werk, das in klarem, fließendem Latein die liturgischen Handlungen von den fundamentalen Zeremonien, von der stillen, privaten Messe bis zum Pontifikalamt, deutlich und anschaulich beschreibt und darstellt. Dem Werke sind einige Tabellen oder Zeichnungen für die Inzensationen beige gedruckt. Das liturgische Buch kann besonders jungen Klerikern und allen Caeremoniaren bestens empfohlen werden. F. x. Sch., can.

Belletristisches.

1. *Sonnenschein*. Geschichten für Kinder und ihre Freunde. III. Bändchen: *Wir bitten um Arbeit* und andere Märchen von Elisabeth Müller. Mit farbigen Bildern von M. Annen. 136 S. IV. Bändchen: *Die Krückenlinde*. Erzählung von E. Müller. Mit farbigen Bildern von M. Annen. 136 S. Einsiedeln 1908, Benziger.
2. *Ernst und Scherz fürs Kinderherz*. Illustrierte Heftchen für Kinder von 7—10 und 10—14 Jahren. 12^o. Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln.

1. Wir wiederholen gerne den frühern empfehlenden Hinweis auf diese Sammlung. Auch die vorstehenden Erzählungen schliessen sich den bereits erschienenen in ihrem reichen pädagogischen Gehalt und in ihrem ansprechenden, kindlichen Ton würdig an.

2. Gewählt in Inhalt und Illustrationen, vermögen diese Heftchen unsern lieben Kleinen viel Freude und verständliche Belehrung zu bringen. Das sind die richtigen Gaben in den Händen des Kinderfreundes. F. W. *Zurückgekehrt*. Novelle von Champol. Autorisierte Uebersetzung von F. von Barmen, eingeleitet durch eine biographisch-literarische Skizze. Mit dem Bildnis des Verfassers. 344 S. 8^o. Einsiedeln 1910, Benziger.

In diesem Buch schildert Champol, ähnlich wie in seinem Roman: „Schwester Alexandrine“, das Schicksal einer Nonne, die vom französischen Trennungsgesetze betroffen, des geliebten Klosters Frieden und Schutz verlassen muss. Schwester Aloysia, aus der Kongregation der Annunziaten, kehrt zu ihrer Mutter zurück, die einst ihren Liebling nur gezwungen geopfert und als echte Weltkinder sich beeilt, ihr wiedergewonnenes Kind dem „Leben“ zurückzugeben und zu einer ehrenvollen Hochzeit zu bewegen. Schon scheint der Plan gelungen, da trägt die geheiligte Erinnerung in der Jungfrau den Sieg davon und befestigt ihren gottgeweihten Entschluss. Handlung und Entwicklung ist von hohem Ernst und wahrer Noblesse getragen. Der Roman besitzt in literarischer Kultur und geschichtlicher Hinsicht gleichen Wert. F. W.

Der Sandwirtsreiter. Tiroler Roman aus dem Jahre 1809 von Franz Wichmann. 341 S. 8^o. Einsiedeln 1910, Benziger & Co.

Die Jahrhundertfeier des Tiroler Befreiungskrieges hat auch einen neuen Frühling diesbezüglicher Literatur gezeitigt. In die grossen Wirren des Landes flicht Wichmann geschickt und spannend persönliches Streben und Werben einzelner Menschenkinder. Heldenkampf wechselt ab mit Kampf um Liebe und ermöglicht dem Autor des Volkscharakters leidenschaftliche Heftigkeit und Zähigkeit in Trutz und Treue zu zeichnen. Stimmungsvolle Naturschilderung spielt wohlthuend in die gedrängte Aufeinanderfolge der Ereignisse. Die Kraftworte und Liebeszenen dürften unbeschadet der Lokalfärbung spärlicher angewendet sein. Das Buch bietet ein sehr farbenfrisches Bild, der ruhmvollsten Zeit Tirols und für weite Volkskreise eine fesselnde Lektüre. F. W.

Sonntagsstille. Neue Erzählungen für Volk und Jugend von Konrad Kümmel. 12^o. Herder. VI. Bändchen: *Aus Geschichte und Leben*. II. (VI und 334 Seiten.)

Wir haben Kümmels Erzählungen eingehend charakterisiert in Nr. 36, Jahrgang 1908 dieses Blattes. Auch dieses Bändchen birgt so viel frische Wirklichkeit und echte gemütvoll Frömmigkeit, dass seine Lektüre für Jung und Alt ein wahres Labsal ist. F. W.

Das Lob des Kreuzes. Eine Kloster- und Hofgeschichte aus der Karolinger-Zeit von Jos. Grau. Vierte Auflage. 604 Seiten. Köln, J. P. Bachem.

Nicht geschlossene Einheit, auch nicht spannende Entwicklung bildet den Wert dieses Buches, sondern die treue Wiedergabe einer geschichtlich und kulturell sehr interessanten Epoche, der Karolinger-Zeit. Rabanus Maurus, der Verfasser des *laudes sanctae crucis* und eine von ihm bekehrte Sachsenjungfrau und spätere Nonne treten als Hauptpersonen auf, während die gegenseitigen Bestrebungen und Beziehungen Karls des Grossen, Ludwigs des Frommen mit der Abtei Fulda den historischen Hintergrund bilden. Der Verfasser hat Leben und Leute aufmerksam erfasst und geschildert, Licht und Schatten gerecht verteilt. Das Buch eignet sich gut für Volksbibliotheken. F. W.

In des Jahres Kreise, von Paul Friebe. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend, bestehend aus Geschichten und Gedichten, Märchen und Sagen, Schilderungen und Festspielen. Zahlreiche Illustrationen. 307 Seiten. Breslau, Verlag von Frz. Gœrlich.

Endlich wieder ein Kinderbuch; denn im Gedränge der modernen Gelehrten- und Romanwerke fühlt sich diese schöne literarische Art immer weniger heimisch. Und doch will das echte Kindergemüt der Sagen und Märchen, der Rätsel und Schnurren nicht entbehren. All das bietet Friebe in reicher, bunter Mannigfaltigkeit, in gereimter und freier Form, das Leben in Natur und Menschenwelt nach den vier Jahreszeiten verfolgend. Dabei weiss er in frischer Kindersprache und mit pädagogischem Geschick ethisch und religiös seine Zuhörer zu bilden. Unsere Kleinen werden ihre Freude an dem Büchlein haben. F. W.

Im heiligen Land. Pilgerbriefe, der Jugend gewidmet von Josef Liensberger, Religionslehrer in Riedenburg bei Bregenz. Zweite, vermehrte Auflage. Mit Titelbild und 33 Textabbildungen. 12^o. VIII u. 124 S. Freiburg 1908, Herdersche Verlagshandlung.

Wir besitzen viele, wohl zu viele Beschreibungen des heiligen Landes; gleichwohl besitzt die vorstehende ihre Berechtigung, weil sie sich ausschliesslich an Kinder der Primarschulklassen wendet, deren Verständnis sich sehr gut anpasst, deren Gemüt wirksam anspricht. Der Verfasser hält sich immer im Tone einer frischen, überzeugten, sorgfältigen Katechese und wird durch zahlreiche Illustrationen unterstützt. F. W.

In der Heimat des Erlösers. Erinnerungen an die Württemberger Heiliglandfahrt, von B. Blessing, Pfarrer. 167 S. Ravensburg, Friedrich Alber.

Diese Blätter haben ihren ersten und eigentlichen Wert für Teilnehmer der tragischen Württemberger Palästinafahrt. Sie frischen mit gemütvoller Einlässlichkeit die gemeinsamen Erlebnisse auf. Um einen weitem Leserkreis dauernd zu interessieren, müsste die Schrift weniger Züge von rein persönlicher Geltung an sich tragen und sich in ein einheitlicheres Gewand kleiden.

F. W.

Ben Hur im Gewande der Dichtung, von Emil Besser. Paderborn, Verlag der Junfermannschen Buchhandlung (A. Page). 383 Seiten.

Ott sagt in einer seiner Poesien, dass bei der echten Dichtung Idee und Wesensform gleichzeitig im schaffenden Geiste geboren werden. Das hat wohl den Sinn: Wenn einmal der Gedanke seine spezifische Kunstgewandung gefunden, dann kann diese nicht mehr unbeschädigt geändert werden. In unserm Fall: Was einmal Wallace als Roman gestaltet, das hätte er selber nicht mehr zur strengen Epik umbilden können, wie erst sollte dieser Versuch einem andern gelingen! Schade um den Fleiss, welchen der Autor aufgewendet. Er hat das ganze Werk in Hexameter gebracht, bei denen aber nicht bloss quandoque, sondern iterum, iterumque dormit at bonus Homerus. — Dem alten Ben Hur ist also keine Konkurrenz entstanden.

F. W.

Liturgisches.

1. *Grosses Epistel- und Evangelienbuch.* Nach der vom Apostolischen Stuhle approbierten Bibelübersetzung von Augustin Arndt, S. J. Anhang: Gebete und Litaneien. Mit den neuesten Festen vermehrte und verbesserte Auflage. VIII und 308 und (84) S. Regensburg 1905, Friedr. Pustet.

2. *Perikopen-Buch.* Die Episteln und Evangelien des katholischen Kirchenjahres aus dem röm. Messbuche. Mit Zugrundelegung der Alliolischen Uebersetzung neu bearbeitet von Dr. Frz. Gutjahr, Prof. des neutestamentlichen Bibelstudiums an der Universität Graz. Zweite Auflage. Graz 1905, Verlagshandlung „Styria“. XVI und 352 Seiten.

1. Das Handbuch gibt den Bibeltext nach der am meisten eingebürgerten Uebersetzung von Allioli-Arndt. Die Anordnung ist dem Missale möglichst angepasst. Voran geht die Ostertabelle und der allgemeine Kalender der unbeweglichen Feste. Nun folgen Epistel, Evangelium und Tagesoration zunächst für das Proprium de Tempore, dann für das Proprium Sanctorum, nachher für das Comune Sanctorum und schliesslich für verschiedene Festanlässe (Votiv- und Gelegenheitsmessen). Anhangsweise sind die beim gemeinsamen Gottesdienste gebräuchlichsten Litaneien und sonstigen Gebete beigegeben.

2. Dieses Perikopen-Buch unterscheidet sich vom vorgenannten schon in seiner Einteilung. Die Ostertabelle voranstellend, folgte es zwar auch zuerst dem Proprium de Tempore, geht dann aber gleich zum Comune Sanctorum über und erst dann zum Proprium Sanctorum, das es für jeden Monat in die beweglichen und unbeweglichen Feste teilt, mit besonderer Berücksichtigung der Kirchenpatrone des deutschen Sprachgebietes. Es bietet aber jeweilen nur Epistel und Evangelium ohne die Tagesoration; dieselbe könnte noch eher ermangelt werden, ungern aber vermisst man jene Gebete, deren öffentliche Rezitation die Kirche von Zeit zu Zeit verlangt. Im allgemeinen ist ebenfalls die Uebersetzung von Allioli-Arndt beibehalten, wenige Abtönungen und Umstellungen ausgenommen, die man meist billigen, zuweilen begrüssen kann. Nur will uns der stereotype Ausdruck: „der Herr Jesus“, nicht recht als geschickt ge-

wählt erscheinen, einmal, weil er im lateinischen Text der Evangelieneinleitung nicht begründet ist und weil er in dieser Form die stets wiederkehrende Sprachwendung der Protestanten ist. Als bedeutenden Vorzug besitzt dieses Perikopen-Buch dem Arndtschen gegenüber einen grossen, scharfen und sehr übersichtlichen Druck. Dienlich sind auch die beiden Schlussregister: das alphabetische Heiligenverzeichnis und die Aufzählung der Episteln und Evangelien nach ihren lateinischen Anfangsworten.

F. W.

Die kirchliche Feier des Gründonnerstages. Hilfsbüchlein für das katholische Volk, von Albin Sandhage, Pfarrer. 80 S. Dülmen 1904, A. Laumann. — *Fronleichnam-Büchlein* für Hochamt und Prozession am hl. Fronleichnamfeste. Fünfte Auflage. 70 S. Augsburg, Michael Seitz. — *Die Feier des hl. Fronleichnamfestes.* Von K. Schnabel. IV und 100 S. Würzburg, Göbel & Scherer. — *Kleines Gewitterbüchlein* von Dom. J. Faustmann, Pfarrer. Zweite Auflage. 32 S. Würzburg, F. X. Bucher. — *Kirche, Kapelle und Friedhof.* Von M. Pfaff, Prof. Vierte Aufl. VIII und 116 S. Freiburg, Herder. — *Die Feier der Grundsteinlegung einer Kirche.* Von K. Schnabel. 39 Seiten. Würzburg, Göbel & Scherer. — *Ritus Consecrationis Ecclesiae.* 70 S. Regensburg, F. Pustet. — *Die Feier der Einweihung einer Kirche.* Von K. Schnabel. IV und 154 S. Würzburg, Göbel & Scherer. — *Die Feier der Glockenweihe.* Von K. Schnabel. 45 S. Würzburg, Göbel & Scherer. — *Die Sakramentalien der katholischen Kirche.* Von P. H. Theiler, S. O. Cist. 74 S. Regensburg, F. Pustet. — *Das Licht als Symbol und Sakramentale in der katholischen Kirche.* Von P. H. Theiler, S. O. Cist. 60 S. Regensburg, F. Pustet. — *Das schwarze Brett in der Kirche.* Von Dr. S. 19 Seiten. Regensburg 1908, G. J. Manz.

Bei Gelegenheiten, wo solche Spezialschriften benötigt werden, bieten die vorstehenden recht gute Orientierung. Knappe Form und hinreichenden Aufschluss, das will man von ihnen und das findet man. Wir machen besonders auf die Anempfehlung des „schwarzen Brettes“ aufmerksam, ein sehr zeitgemässes und wichtiges Hilfsmittel der Pastoration, welches in irgendeiner Form überall angewendet werden dürfte.

F. W.

Aus dem katholischen Kirchenjahr. Betrachtungen über die kleinern Feste des Herrn, der Mutter Gottes und über die vorzüglichen Heiligen jedes Monats, von Moritz Meschler, S. J. Dritte Auflage. 2 Bände. 8°. XII und 908 Seiten. Freiburg 1909, Herder.

Meschlers „Kirchenjahr“ ist mit seinem „Leben Jesu“ bereits ein integrierender Bestandteil der priesterlichen Bibliothek geworden. Die neue Auflage ist durch drei Betrachtungen vermehrt: über die heilige Familie, die hl. Mathilde und den hl. Ulrich. Der Autor hat also eine besondere Rücksicht auf Deutschland walten lassen. Das Buch selber bedarf keiner Empfehlung mehr. Es bietet Kabinettstücke hagiographischer Charakteristik, so recht geeignet, den übernatürlichen Lebensgehalt der Heiligen in seiner Schönheit und Tiefe und wirkenden Kraft unserer Gegenwart zugänglich zu machen.

F. W.

Asketisches.

Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi, erklärt und auf das christliche Leben angewendet in vierunddreissig Vorträgen von Jakob Grönings, Priester der Ges. Jesu. Vierte, verbesserte Auflage. Freiburg i. B., Herder. 1907. 8°, XVI und 342 Seiten.

Vielleicht die beste Arbeit über die Passion Christi in der jüngsten theologischen Literatur. Der Verfasser ist mit ausserordentlicher dogmatischer und exegetischer Gründlichkeit und Umsicht ans Werk gegangen unter umfassender Benützung alles dessen, was die Gottesgelehrtheit älterer und neuerer Zeit über den Gegenstand

geschrieben. Es sind weder Betrachtungen noch Predigten im eigentlichen Sinne, sondern tiefdringende Erklärungen und praktische Auswertungen der Leidensgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten. Die strenge Wissenschaftlichkeit hat Grönings nicht gehindert, eine ergreifende Lebenskasuistik einzuflechten. Die sorgfältige Darstellung ist von edlem, rhetorischen Schwung getragen. Verehrer des Leidens Jesu, der höchsten Offenbarung seiner Liebe, werden dem Buche danken.

F. W.

Zungensünden und Eifersucht im Frauenleben. Nebst einem Anhang über voreiliges Urteil, Geduld und Gnade von Msgr. Landriot, Erzbischof von Reims. Aus dem Französischen übersetzt von Alfred Peuker. 340 S. 1904. Steyl, Post Kaldenkirch (Rheinland), Druck und Verlag der Missionsdruckerei.

Ein überaus praktisches und — zeitgemässes Buch, dessen Verbreitung ein gutes Werk ist. Solche spezialisierte, ins Leben greifende asketische Lektüre ist ein vorzügliches Hilfsmittel in der Seelenleitung. Die sehr ernste und gründliche Darlegung wird einen nachhaltigen Einfluss nicht verfehlen.

F. W.

Die schönste Tugend. Für die reifere Jugend und die Eltern. Von Stephan Dosenbach, S. J. Neu bearbeitet von Hermann Jos. Nix, S. J. Sechste Auflage. Mit einem Titelbild. 32^o, XII und 268 S. Freiburg 1909, Herdersche Verlagshandlung.

Wer dieses Büchlein gelesen, das so beredt Maria in ihrer schönsten Tugend, der heiligen Reinigkeit, preist, und in so eindringlicher Weise, in eine warme, herzliche Sprache gekleidet, den Wert und die Lieblichkeit dieser Tugend zeigt und vor den ihr besonders heutzutage drohenden Gefahren warnt, wird die heilige Reinigkeit lieb gewinnen und mit überzeugtem Eifer nach ihr streben. Für die reifere Jugend und die Eltern bestimmt, ist es deshalb berufen, grossen Segen zu stiften. Es sei bestens empfohlen!

F. W.

Geistliches Manna für Ordensfrauen. Bearbeitet und herausgegeben von P. Cyprian Blank, O. S. B. aus der Beuroner Kongregation. Dritte Auflage. Zwei Illustrationen. 12^o, XVI und 560 Seiten. Freiburg i. B. 1909, Herder.

Das Werk ist in erster Linie als offizielles Andachtsbuch der „Töchter vom heiligen Kreuze“ gedacht, einer jüngeren Kongregation, die sich in Belgien und Deutschland namentlich der Mädchenerziehung und der Krankenpflege widmet. Wenn auch dieser Zweck besondere Berücksichtigung findet, so vermag doch das Buch jeder Ordensfrau zu dienen. Der erste, grössere Teil enthält in reicher Zahl Gebetsübungen, innig, ernst und praktisch abgefasst, der zweite Teil bietet Betrachtungen für die hauptsächlichsten Festtage und Festzeiten, eine glückliche Einführung in den Geist des Kirchenjahres. F. W.

1. *Bibliotheca Ascetica Mystica.* Ven. P. Ludovici de Ponte S. J. *Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis de Hispanico in Latinum translatae a Melchioro Trevinnio S. J. De novo in lucem datae cura Augustini Lehmcuhl S. J. Editio altera recognita.* 12^o. Freiburg 1908, Herder. Pars I: XXVIII und 370 S.; Pars II: XXVI und 266 S.; Pars III: XLII und 530 Seiten.

2. *Manuale Vitae Spiritualis continens Ludovici Blossii Opera Spiritualia Selecta.* 12^o, XVI und 374 Seiten. Freiburg 1907, Herder.

1. Es ist ein sehr gutes Zeugnis für die asketische Richtung der Gegenwart, dass die Pontes Betrachtungen neu aufgelegt werden mussten. Es ist ein durch drei Jahrhunderte bewährter Meister des geistigen Lebens, welcher zu uns spricht, mit selbstloser und edler Einfachheit, mit tiefgehender und zuverlässiger Theologie, mit reiner und drängender Gottes- und Seelenliebe. Der erste Band befasst sich mit der Sünde und der Bekeh-

nung, der zweite mit dem Geheimnis der Menschwerdung und dem Jugendleben Jesu, der dritte mit dem öffentlichen Wirken Christi und seinem Leiden. So dient das Buch der privaten Meditation ebenso gut wie als ein ausgezeichnete asketische Kommentar des Lebens Jesu auch für die homiletische Tätigkeit.

2. Eine ähnliche überragende Bedeutung kommt den Werken des Benediktiner Blossius zu. Dieselben wurden schon von einem heiligen Ignatius und Franz von Sales ungemein hoch eingeschätzt. Alles so gemessen und gemässigt und doch wieder so wehevoll und hochstrebend, wie eben nur ein Mann mit weit fortgeschrittener innerer Vollendung schreiben kann. Es sind folgende Schriften von Blossius aufgenommen: *Canon vitae spiritualis; Piarum precularum cimeliarchion; Tabella spiritualis; Speculum spirituale; Monile spirituale.* Alle diese Teile sind eminent praktisch; gerade in der kleinen *Tabella spiritualis* haben Psychologie und Frömmigkeit miteinander etwas einzigartiges geschaffen. Die Anregung Kardinal Fischers zur lateinischen Ausgabe der Werke erstklassiger Geistesmänner ist ungemein zu begrüssen; das Monumentale und Präzise ihrer Darlegungen kommt in dieser Sprache am besten zur Geltung und wirkt im ersten Leser jenes beruhigende und doch wieder alle Kräfte anregende Empfinden, welches nur der Umgang mit grossen Seelen verleiht.

F. W.

Franz Xaver Kerer: *Gebt mir grosse Gedanken!*

Ein Buch für die Krisen des Lebens. Zweite, verbesserte Auflage. 3. und 4. Tausend. VIII und 151 S. Regensburg 1908, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. — *Auf zur Freude!* Von demselben Autor und Verlag. VIII und 185 Seiten.

Die erstere dieser Schriften besprachen wir eingehend in Nr. 11 der „Kirchenzeitung“, Jahrgang 1907, und es freut uns, dass die Hoffnung, welche wir damals auf ihre Zugkraft setzten, sich erfüllt hat. Das neue Bändchen, welches Kerer veröffentlicht, gehört in das gleiche System. Der Autor will in die moderne Lebensmüdigkeit und Lebendüsterkeit den idealen Impuls hineintragen, die Frohbotschaft übernatürlicher Lebenserhellung und Lebensstärkung. Es ist nicht die theologische Tiefgründigkeit, nicht die zwingende Logik, womit Kerer seine Erfolge erzielt, sondern der feurige Appell. Mit jugendlicher Begeisterung wendet er sich zuvörderst an die jugendliche Seele; in der ersten Schrift das praktische Christentum als Hort einzig grosser Gedanken und in der zweiten dasselbe als Bringerin allein echter Freude vorführend. Es ist ja zurzeit das Bestreben unverkennbar, den Freudengehalt des Evangeliums besser auszuwerten; ein Meyenberg, ein Keppler haben nach dieser Richtung bahnbrechend gewirkt. Durch den übergrossen materiellen Druck ist die moderne Welt gerade für diese Seite des Christentums empfänglich geworden. Und schliesslich ist beim näheren Zusehen jede Glaubenswahrheit, auch die ernsteste, weil Gott entstammend, von einem Freudenlicht verklärt. In dieser Ideenreihe bewegt sich Kerers letzte Schrift. Nachdem sie den Ursachen der herrschenden Freudenarmut nachgegangen, zeigt sie, wie das Christentum in jeder Lebenslage Freudenquellen erschliessen kann, deren Wasser hinübersprudeln ins ewige Leben.

In geprüften Stunden, wo zuweilen der knappe, energische Weckruf von aussen mehr erreicht als die lange, eigene Ueberlegung, wird dieses aphoristische Büchlein manchem willkommen sein. Bei den Zitaten wäre genauere Quellenangabe erwünscht.

F. W.

R. P. J. Suffreni, S. J.: *Circus Perfectionis sive Exercitia spiritualia per aliquot dies decurrenda cum Appendice de Confessione generali.* Editio latina tertia, quae concordat cum prima. Oeniponte, Typis et sumptibus Fel. Rauch. 1908. XVI und 306 Seiten.

Albings ethisch-religiösen Beobachtungen und Weissungen, von der Kultur und Gesellschaft der Gegenwart angeregt und für dieselbe bestimmt, werden in ihrer zwangslosen Form besonders unter Gelehrten gut wirken. Die Ausstattung ist eine sehr gefällige. F. W.

Die Idee der geistlichen Uebungen nach dem Plane des heiligen Ignatius von Loyola. Ein Beitrag zu deren Würdigung und Verständnis von Dr. Frz. Hettlinger. Zweite Auflage, besorgt von Rudolf Handmann, S. J. Regensburg, Verlagsanstalt G. J. Manz. Gross-Oktav, VIII und 189 Seiten.

Später als das Buch es verdient, erscheint seine Neuauflage. Die innere Struktur der Exerzitien wurde wohl nie feinsinniger und plastischer gezeichnet, als Hettlinger es getan. In seiner universellen und harmonischen Beobachtung und Auffassung hat er die gesamte Askese in den Bereich der geistlichen Uebungen einbezogen. Und dabei umfasst er in gewohnter Meisterschaft alle Wahrheiten mit hoher Sprachschönheit. Das Werk entstammt den jüngern Jahren des vielverdienten Autors und es ist eine jugendliche Begeisterung, die, bei aller Gedankentiefe, das Ganze durchzieht. Die Lektüre führt zu einem gründlicheren und bereitwilligeren Eindringen dieser Heilswohltat und ist hienwiederum eine willkommene Ergänzung für die leider meist sehr kurze Zeit, welche uns zur innern Erneuerung zu Gebote steht; sie vermag aber auch bei Akatholiken, welche den pädagogischen und ethischen Wert der ignatianischen Exerzitien zu erkennen beginnen, manches Vorurteil zu zerstreuen. Die Schrift birgt ungemein wertvolles und wohlberichtetes Material für Predigt und Katechese, dessen Gebrauch durch Beifügung eines Sachregisters wesentlich erleichtert würde. F. W.



Eingelaufene Bücher.

(Vorläufige Anzeige — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Jesus und das Papsttum. Eine Antwort auf die Frage: Hat Jesus das Papsttum gestiftet? Von Dr. Fritz Tillmann, Privatdozent an der Universität Bonn. Köln 1910, J. P. Bachem.

Kunstwanderungen und Kulturbilder von Bertha Pelican. Mit 61 Illustrationen. Wien und Leipzig 1910, Verlag von Heinrich Kirsch, 1 Singerstrasse Nr. 7.

Stimmen aus dem Volksverein. Zwanglos erscheinende Hefte. Herausgegeben von Dr. A. Hättenschwiler. Heft II: Praktisch-soziale Vereinsarbeit auf dem Lande. Ein Referat von Dr. A. Hättenschwiler. Verlag des Schweizer. Vereins für gute Volkslektüre. Geschäftsstelle: Altdorf. 1910.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'Histoire Ecclésiastique Suisse. Herausgegeben von Albert Büchi und Joh. Peter Kirsch, o. ö. Professoren an der Universität Freiburg (Schweiz). Redaktionssekretär: M. Besson, Professor. IV. Jahrgang, II. Heft. Stans 1910, Hans von Matt & Cie. Jährlich 4 Hefte.

Die archäologischen Funde in Arbon. Zusammengestellt von A. Oberholzer. Sonderabdruck aus dem „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“, N. F., XI. 4. Heft.

Das Messbuch der heiligen Kirche (Missale Romanum), lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen. Für Laien bearbeitet von P. Anselm Schott O. S. B. Mit einem Titelbild. Freiburg i. B. 1910, Herder.

Die Jugend grosser Männer. Sonntagslesungen für Junglinge zusammengestellt von Dr. Konstantin Holl. Freiburg i. B. 1910, Herder.

Predigten von Alban Stolz. Zweiter Band: Predigten für die Sonntage des Kirchenjahres. Aus dem Nachlass herausgegeben. Freiburg i. B. 1910, Herder.

Katholisches Evangelien- und Erbauungsbuch. Volkstümliche Erklärung der Sonntags-, Festtags- und einer grössern Anzahl anderer Evangelien des katholischen Kirchenjahres mit angeschlossenen Betrachtungen von J. Huschens, Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt in Trier. Mit 163 Textillustrationen, 33 Vollbildern, 8 chromo- und 16 typographischen Einschaltbildern, einer farbigen Familienchronik und einer farbigen Karte vom Heiligen Lande. Einsiedeln 1910, Benziger & Co., A.-G. 704 Seiten.

Liebfrauenschule. Lehr- und Gebetbuch für katholische Frauen u. Jungfrauen. Von P. Augustin Rösler C. SS. R. Mit einem Geleitwort von Dr. Paul Wilhelm v. Keppler, Bischof von Rottenburg. Mit fünf Bildern. Freiburg i. B. 1910, Herder.

Bibliotheca Ascetica Mystica. Ven. P. Ludovici de Ponte S. I. Meditationes de Praecipuis fidei nostrae Mysteriis de Hispanico in Latinum Translatatae a Melchioro Trevinnio S. I. de novo in Lucem datae cura Augustini Lehmkuhl S. I. Editio altera Recognita. Pars V Complectens Meditationes de Christi Domini Nostri Glorificatione, de Spiritu Sancti Missione. Eiusque in Ecclesia Operatione. — Pars VI. Complectens Meditationes de divinitate divinisque perfectionibus, de naturalibus et supernaturalibus dei benefic. Freiburg i. B. 1910, Herdersche Verlagshandlung.

Briefkasten.

1. *Erstkommunikantendekret.* Eine eingehendere Skizze des Hirtenschreibens über die erste Kommunion des hochwürdigsten Bischofs von Sitten folgt in nächster Nummer.

2. Fortsetzung des Artikels über Foerster (Welt- und Wanderbilder) musste wiederholt zurückgelegt werden — verliert aber der Sache entsprechend die Aktualität nicht.

3. Eine Reihe von Anfragen werden in den folgenden Nummern beantwortet.

4. *Dr. D. M.* Sie werden verschiedene Grüsse mittelbar erhalten haben. Sonst alles gut. Bald der Heimkehr gedenkend.

D. R.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1910.	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 44:	40,703. 56
Kt. Aargau: Berikon 115, Ittenthal 25, Neuenhof 130	270. —
Kt. Bern: Coeuve	27. —
Kt. Freiburg: Gurmels	297. 50
Kt. St. Gallen: Enggenwil	120. —
Kt. Glarus: Oberurnen 223, Schwanden 115	338. —
Kt. Luzern: Münster, Legat von Jgl. Martin Fischer sel. Buttisholz, Ungenannt 20, Meierskappel 410, Reussbühl 66, Schwarzenberg 34, Sursee 635	1,165. —
Kt. Nidwalden: Bischöfl. Kommissariat in Stans, 4. Rate	150. 20
Kt. Schwyz: Sattel 45, Wangen 65	110. —
Kt. Solothurn: Mümliswil 63, Obergösgen 24, Wangen bei Olten 25	112. —
Kt. Thurgau: Hl. Kreuz	49. —
Kt. Zürich: Winterthur	450. —
	<u>44,292. 26</u>

c) Jahrzeitenfond.

Uebertrag laut Nr. 37:	3,250. —
Drei Jahrzeitstiftungen für Oerlikon, je mit einer hl. Messe, sind vom scheidenden Pfarrer hochw. Hr. Nieberl übergeben worden; zwei derselben sind mit je Fr. 150, eine dritte mit Fr. 200 gestiftet	500. —
	<u>3,750. —</u>

Nota. Die Opfergabe von Fr. 500 für einen zu errichtenden Herz-Jesu-Altar ist dem Erst-Angemeldeten zuerkannt worden und ist somit für die zu erbauende Herz-Jesu-Kirche und deren Hauptaltar zu Stein a. Rh. bestimmt. Falls eine ähnliche Liebesgabe wieder eintreffen würde, gelten die andern angemeldeten Diaspora-Kirchen als bereits kandidierend. Herzl. Dank dem unbekanntem Wohltäter Luzern, 6. November 1910.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret**, Propst.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Wir machen auf die in der „Schweizer. Kirchen-Zeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " : 12 " Einzelne " " : 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räder & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Johannes Jörgensen

Vom Vesuv nach Skagen.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Henriette Gräfin Holstein Ledborg. Broschiert Fr. 2.50. Geb. in Leinwand Fr. 3.75.

Diese gemüt- und gedankenreichen Reiseschilderungen und Essays des dänischen Dichterphilosophen gehören mit zum Schönsten, das er geschrieben hat. Die Uebersetzung hat alle Vorzüge des Originals.

Inhalt: Neapel unter Asche. — Der Greuel der Verwüstung. — Der Lavastrom. — Camorra. — In der Unterwelt. Montecassino. — Bei Pius X. — Bei Krupp in Essen. — Gotik. Fulda. — Die Wartburg. — Salmünster. — Schwaben — Aichalden. — Skagen.

Vorrätig bei Räder & Cie., Luzern.

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten liefert Anton Achermann, Stiftsakristan, Luzern.

Kirchentepiche

in grösster Auswahl bei Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Messpulte

hübsche, massiv, Eichenholz mit Schnitzerei, sind vorrätig à 11, 13, 19 Fr. Ditto, Tannenholz, zum zusammenklappen Fr. 16.50 bei Räder & Cie., Luzern

Creditanstalt in Luzern

empfiehlt sich für alle Bankgeschäfte unter Zusage coulanter Bedingungen.

Luzernische Glasmalerei

Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

GEBRÜEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeseisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Eine massiv goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert u. massiv. Silber zu billigsten Preisen in uns. Katal. g 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis. E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz No. 40

L. Koestler in München, Kanalstrasse 33

Stereoskopapparate u. Stereoskopbilder:

Leben Jesu, Illustriertes Evangelium, Altes Testament, je 24 Bilder, schwarz und illuminiert.

Original-Stereoskopansichten aller Länder der Erde in seltener Reichhaltigkeit, insbesondere:

Palästina, Syrien, Aegypten, Italien (Rom 500 Bilder), Frankreich, Spanien, Bayer. Hochland, Tyrol, Schweiz.

Kinder- u. Genrebilder, Lichteffecte, Meeresbilder, Mondansichten etc. Auskunft über Preise und interessante Auswahlendungen bereitwilligst und franko.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg,

durch jede Buchhandlung zu den gleichen Preisen zu beziehen.

Neuaufgaben 1910:

:: Horae Diurnae 24° ::

Ausstattung: Echt indisches Papier. Sehr handliches, gefälliges Format. Alle Vespere des Commune ausgesetzt, ebenso an Feria II. bei den Laudes und Vespere auch die Kapitel und Hymnen der Advents-, Quadragesimal- und Passionszeit. An Epiphanie, Ostern und Pfingsten ist die II. Vesper ganz ausgesetzt wie an Weihnachten. Die neuesten Feste überall an Ort und Stelle. Anhang pro aliquibus locis bedeutend vermehrt.

Preise einschliesslich Einband:

Nr. 1	In schwarzem Leder mit Rotschnitt	Mk. 6.20
2	" " " Goldschnitt	7.—
3	" " " Chagrin mit Goldschnitt	8.—

Durch Beigabe eines Propriums erhöhen sich vorstehende Preise um die Kosten desselben.

:: Rituale parvum 24° ::

continens Sacramentorum administrationem, infirmorum curam et Benedictiones diversas. Auf indischem Papier. In Leinwandband mit Rotschnitt Mk. 2.—, in Lederband mit Goldschnitt Mk. 2.50.

:: Rituale Romanum 24° ::

Auf indischem Papier mit den neuesten Benediktionsformularen. In Leinwandband mit Rotschnitt Mk. 3.80, in Lederband mit Goldschnitt Mk. 5.20, in Chagrinband mit Goldschnitt Mk. 6.—. Beide Ritualien enthalten erstmals den neuen vatikanischen Choral.

Kostenlos bitte ich gefl. zu verlangen den soeben erschienenen Prospekt über meine neuesten Ausgaben des Breviers — Diurnale — Missale.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg) empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung. Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchentepiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:

Herr Ant. Achermann, Stiftsgrist, Luzern.

Serdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Calvet, A., S. J., P. Paul Ginjac, S. J. Deutsche Bearbeitung von D. Werner, S. J. Mit 6 Abbildungen. 8°. (XII u. 412) M 3.60; geb. in Leinw. M 4.60.

In diesem Lebensbilde des Vater Ginjac († 1895) lernen wir einen heiligmäßigen Ordensmann der Gegenwart kennen. In Glaubens- und Berufstreue an der eigenen Heiligung wie an der des Nächsten unabhängig arbeitend, von klarem Verstande und kraftvollem Willen wird P. Ginjac uns zum Vorbild. Der Biograph schöpft seine Angaben aus den besten Quellen, schreibt warmherzig, doch frei von jeder Ueberschwänglichkeit.

Keppler, Dr. P. W. v., Bischof von Rottenburg, **Die Adventsperikopen** exegetisch-homiletisch erklärt. Vierte Auflage. gr. 8°. (VI u. 154) M 2.—; geb. in Leinw. M 2.80.

»Fertige Predigten werden hier nicht geboten, wohl aber eine praktische Anleitung, wie man gute Homilien macht. Man bewundert den reichen Schatz voll schöner Gedanken, kostbarer Perlen aus den Gebieten der Exegese, Patristik, Liturgie und Aszese. Die bekannte schöne, bilderreiche und trotzdem präzise Sprache macht die Lektüre dieser Schrift zum wahren Genuß.« (Anzeigebblatt f. d. kath. Geistlichkeit, Stans 1905, Nr. 7 u. 8 über die 3. Aufl.)

Münster, Schwester Maria Paula, O. F. M., Geschichte der Kongregation der Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe (Sehthülzen-Nonnenwerth). Mit einem Vorwort von P. Dr. L. Lemmens, O. F. M. Mit vier Bildern und fünf Karten. 8°. (XVI u. 460) M 4.40; geb. in Leinw. M 5.40.

Die Geschichte dieser weitverzweigten Kongregation, deren Anjume geräusch- und rastloser Arbeiten und Opfer (auf dem Gebiete d. Krankenpflege und des Schulwesens) vor der weiten Welt verborgen bleibt, findet hier aus der Feder eines ihrer Mitglieder eine gediegene, in edler Sprache geschriebene Darstellung.

Peters, Dr. N., Professor an der philosoph.-theol. Fakultät zu Paderborn, **Die jüdische Gemeinde von Elephantine-Syene und ihr Tempel** im 5. Jahrh. vor Christi Geburt. gr. 8°. (IV u. 58) M 1.50.

Auf die Papyrusfunde von Elephantine aufbauend, gibt die Schrift unter Berücksichtigung aller andern sachbezüglichen Veröffentlichungen und der einschlägigen Notizen der alten Schriftsteller eine zusammenfassende Darstellung dessen, was wir heute über die jüdische Gemeinde von Elephantine-Syene wissen.

Red, Dr. J. X., Domkapitular in Rottenburg a. N., **Das Missale als Betrachtungsbuch.** Vorträge über die Messformularen. gr. 8°. IV. Bd.: Feste und Ferien. (VII u. 592) M 7.—; geb. in Leinw. M 8.20.

Früher sind erschienen: I.: Vom 1. Adventssonntag bis zum 6. Sonntag nach Ostern. M 6.—; geb. M 7.20. II.: Vom Pfingstsonntag bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten. M 4.60; geb. M 5.80. III.: Das Commune Sanctorum. — Auswahl aus dem Proprium Sanctorum. M 7.—; geb. M 8.20.

„... Ein Buch, das wir mit wärmster Freude begrüßen dürfen und jedem Priester und Mummus auf dem Tisch, — nein, auf seinen Bettstempel wünschlich als ein Manna quotidianum.“ (Katechet. Blätter, München 1910, 2. Heft.)

Seipel, E., Religions- und Oberlehrer an Beherseminar in Alzen, **Das Brot des Lebens.** Erklärung und Anleitung zur homiletischen Verwendung der neuteamentlichen Texte über das allerheiligste Altarsakrament. 8°. (X u. 248) M 2.50; geb. in Leinw. M 3.20.

Der Verfasser gibt eine ausführliche Erklärung der das allerheiligste Altarsakrament betreffenden biblischen Texte, behält stets die praktische Anwendung im Auge und bietet reichlichen Stoff zur Betrachtung sowie für Predigt und Katechese.

Atelier für Kirchenmalerei

Gebr. Weingartner, Luzern

Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95x72 cm.

Demnächst erscheint:

Sebastian von Oer, O. S. B., Das Vaterunser.

Neun Betrachtungen. Erste und zweite Auflage. Gebunden in Leinwand Fr. 2.90

Den schon vielverbreiteten Bändchen „Unsere Schwächen“ und „Dahem“ reißt der Verfasser ein weiteres über das „Vaterunser“ an, das in vielfach originellen Gedanken unter beständiger, glücklicher Anlehnung an die heilige Schrift und bewährte aszetische Schriftsteller reichen praktischen Stoff für Privatbetrachtungen bietet und auf den gleichen Abjag wie seine Vorgänger rechnen darf. Zu beziehen bei

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Priesterkragen

sogen. **Leokragen**

in Prima 4fach Leinen und in Hartgummi 4 und 4½ cm. Höhe, für jede Halsweite passend; ebenso Colarervatten liefert

Anton Achermann, Stiftssakristan, Kirchenartikelhandlung, Luzern.

Ein Familienvater in den 50er Jahren, wünscht in einer Diaspora oder andern Kirchengemeinde eine

Sigrist-Stelle

zu übernehmen, wo er nebenbei den Uhrenmacherberuf betreiben könnte. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten mit Gehaltangabe unter Chiffre K. U. V. 150.

Offene Stelle

für einen

Hilfsgeistlichen.

Hauptbeschäftigung neben d. Aushilfe in der Seelsorge: **Korrespondenz und ähnliches.** Der Eintritt kann sofort geschehen, je schneller je lieber. Betreffend Auskünfte wende man sich an die Expedition der Kirchenzeitung. K. L.

Goffines Handpostille

in durchaus neuer Bearbeitung modern und praktisch fein illustriert, geb. 10 M. Ausführlicher Prospekt erhältlich. Verlag N. Laumann, Dülmen.

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann, Stiftssakristan, Luzern.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf. Mühlenplatz, **LUZERN.**

Zu verkaufen

1 grosses, aus Holz fein geschnitztes

Kruzifix

von 2,75 m, neu renoviert. Auskunft erteilt P. Stocker, Dir. Rathausen.

Oel für Ewig-Licht Patentdochten

Gläser und Ringe

liefert prompt

J. Güntert-Rheinboldt Mumpf (Aargau).



Neuheiten im Allarschmuck
Künstl. Rosenbäumchen
Präparierte Palmen
Ruskusbäumchen
(Kronen und Pyramiden)
mit Gold, Silber
oder Naturbeeren
empfehl bei billigster
Berechnung bestens
E. Thomer-Haas,
Blumenfabrikation
Frauenfeld.
Beste Referenzen.

Swan-

Füllfederhalter; ausgezeichnete Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75. Spezialtinten in Flacons und in Tabletten.

Räber & Cie., Luzern



Petroleum-Heizöfen

neueste Konstruktion auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, per Stück nur Fr. 27.—, und zwar nicht gegen Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Gobel, Basel
Postf. Fil. 18 Dornacherstr. 274

Carl Sautier in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kaufe stets alle Arten alte kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente u. Pietätvolle Behandlung. — Kein Laden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar, Waldstätterstrasse 12, Luzern.

Gebetbücher sind zu haben bei **Räber & Cie., Luzern.**

Zwei wirklich bedeutende Werke für die hochw. Geistlichkeit.

Predigten

== des hochw. Herrn Dr. Augustin Egger ==
Bischof von St. Gallen.

Herausgegeben von Dr. Adolf Fähr, Stiftsbibliothekar

I. Band: Predigten für den Weihnachtskreis des Kirchenjahres. 296 Seiten. 8°. Broschiert Fr. 4.25. Elegant gebunden Fr. 5.75.

Soeben ist erschienen:

II. Band: Predigten für den Osterkreis des Kirchenjahres. 398 Seiten. 8°. Broschiert Fr. 5.50. Elegant gebunden Fr. 6.50.

In Vorbereitung sind und werden in rascher Folge erscheinen:

III. und IV. Band: Predigten für den Pfingstkreis des Kirchenjahres.

Auszüge aus Predigten über:

I. Band: Predigten für den Weihnachtskreis.

Der bleibende Wert dieser Predigten beruht in dem Gedankenreichtum. Und zwar sind es keine gewöhnlichen, oft wiederkehrenden Gedanken, es sind meist packende, praktische, das moderne Leben beleuchtende Gedanken. „Katechetische Blätter“, München.

Egger genügt oft ein Wort des Evangeliums, um daraus eine Fülle von Gedanken und Beherzigungen in wohlgeordneter Folge zu entwickeln. Die Beweisgründe des Glaubens beherrscht er vollkommen. „Oberheymisches Pastoralblatt“, Freiburg i. Br.

Das Werk gehört in die Bibliothek des katholischen Priesters nicht nur als Predigt, sondern auch als Betrachtungsbuch. „Monatstrojen“, Basel.

Die gehaltreichen, durch Wärme der Empfindung ebenso wie durch begeisterte Diktion ausgezeichneten Reden des großen Bischofs von St. Gallen dürfen wir auf's beste empfehlen. „Anzeiger für die katholische Geistlichkeit“, Frankfurt a. M.

Katechesen

für die vier oberen Klassen der Volksschule.

Im engsten Anschluß an den Churer (Rottenburger) Katechismus, ausgearbeitet und gehalten von P. Coelestin Muff, O. S. B.

I. Band: Katechesen über den Glauben. 296 Seiten. 8°. Elegant gebunden Fr. 3.50.

Soeben ist erschienen:

II. Band: Katechesen über Gnade und Gnadenmittel. 256 Seiten. 8°. Elegant gebunden Fr. 3.50.

Druckfertig liegt vor und wird nächstens erscheinen:

III. Band: Katechesen über die Gebote und das Gebet. 256 Seiten. 8°. Elegant gebunden Fr. 3.50.

Auszüge aus Predigten über:

I. Band: Katechesen über den Glauben.

Diese Katechesen sind die Frucht einer 30jährigen Praxis und verdienen in den beteiligten Kreisen hohe Beachtung.

„Prediger und Katechet“, Regensburg. Es findet sich in diesem Buche keine Katechese, welche nicht die Feuerprobe der Praxis bestanden hätte. Jeder Satz, jede Wendung der Gedankenfolge ist genau überlegt und geprüft.

Andreas Meister im „Custos“, Feldkirch. Die Katechesen schließen sich im allgemeinen den „Formalstufen“ der sog. Münchener Methode an, aber nicht ohne einige Abweichung und Ergänzung, wie sie das selbständige Eindringen in den Gegenstand und die reife Erfahrung an die Hand gab.

„Amtsblatt“ für die Erzdiözese München-Freising. Kein Katechet wird es bereuen, sich diese von P. Coelestin Muff so sorgfältig durchdachten Katechesen bezulegen, denn sie werden die schwierige Arbeit des Katechisierens ungemein erleichtern, ohne jedoch der individuellen Persönlichkeit und Selbständigkeit Eintrag zu tun. „Schlesische Volkszeitung“, Breslau.

Man muß die Katechesen durchweg als Musterleistungen bezeichnen. „Büchermart“, Arefeld.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Broschüren über die päpstlichen Kundgebungen über den Modernismus:

1. *Modernismus-Enzyklika*. II. Aufl. Lateinisch-deutsch. Fr. 1.25
2. *Kneib, Wesen und Bedeutung der Enzyklika gegen den Modernismus*. Fr. 1.90
3. *Lemius, P. J. B., Der Modernismus*. Fr. 1.25
4. *Die Verurteilung d. Modernismus durch Pius X.* Fr. — 30
5. *Der hl. Karl Borromäus u. das Rundschreiben Pius X. vom 26. Mai 1910.* Fr. — 65
6. *Diefenbach, Joh., Rechtfertigung der Borromäus-Enzyklika Papst Pius X. durch evangelische Prediger u. Gelehrte*. Fr. — 30
7. *Müller, Joseph, Die Enzyklika Pius X. gegen d. Modernismus und Ehrhards Kritik derselben*. Fr. — 65

Vorrätig bei

Räber & Cie., Luzern.

Bl. Bart & Co., Galvanotechnische Anstalt

Konradstraße 20 Zürich Telephon 8430

Spezialhaus für Feuer- und Galvanische Vergoldung wie auch Versilberung sämtlicher Kirchengeschäfte (Messkelche, Ciborien, Monstranzen, Altarleuchter, Kreuze, Rauchfässer etc.).
Aeusserst solide und sorgfältige Ausführung.
Rascheste Bedienung :: :: Coullante Preise.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

:: Vergoldung :: :: Versilberung :: :: Vernirung :: ::

Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Westfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfließenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate! Durch Seifensparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GÖBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern